



Schwarzwalder-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD



SAMSTAG, 6. MAI 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 69

Moskau muß Aufklärung geben!

Stellungnahme der Bundesregierung zum Abschluß der Kriegsgefangenen-Rückführung aus der Sowjetunion

BONN. In einer Erklärung der sowjetischen Nachrichtenagentur Tass war am Donnerstag behauptet worden, daß die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion nach Deutschland jetzt vollkommen abgeschlossen sei. Ingesamt seien seit der Kapitulation Deutschlands aus der Sowjetunion nach Deutschland 1 939 063 deutsche Kriegsgefangene repatriert worden. Mit dieser sensationellen und zweifellos unrichtigen sowjetischen Mitteilung hat sich das Bundeskabinett in seiner Freitagssitzung ausführlich beschäftigt.

Im Bundestag gab Bundeskanzler Dr. Adenauer nach der Kabinettsitzung eine Erklärung ab, in der er die Aufforderung an Sowjetrußland richtete, Aufklärung zu geben über das Schicksal von 1,5 Millionen Kriegsgefangenen Deutschen. Er forderte gleichzeitig die westlichen Siegermächte auf, diese Bemühungen zu unterstützen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte, die Tassmeldung habe nicht nur in Deutschland, sondern auch über die deutschen Grenzen hinaus Entsetzen ausgelöst. Es habe nicht den Anschein, als ob sie den Tatsachen entspreche. Die sowjetische Regierung habe entgegen ihrer Zusage das in ihrem Besitz befindliche Material nicht herausgegeben. 1945 sei von russischer Seite von einer Tassmeldung die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen mit 3,5 Millionen angegeben worden. Die Tassmeldung stimme ziffernmäßig genau mit den von Molotow im Jahre 1947 gemachten Angaben überein.

Danach müsse man folgern, daß sich kein deutscher Kriegsgefangener mehr in Sowjetrußland befindet und auch kein deutscher Kriegsgefangener in der Sowjetunion gestorben sei. Dies lasse klar erkennen, daß die letzte Erklärung der Tass aus den von Molotow gegebenen Zahlen aufgebaut sei und keinesfalls den Tatsachen entspreche. „Angesichts der Ungewißheit“, so sagte der Bundeskanzler, „die so entsetzlich auf uns lastet, nicht nur auf den Angehörigen der Kriegsgefangenen, sondern auf dem ganzen deutschen Volke, glaube ich, die Aufforderung an Rußland richten zu müssen, Aufklärung zu geben, was mit den 1,5 Millionen Menschen geschehen ist. Aber nicht nur an Sowjetrußland, sondern auch an diejenigen Siegerstaaten, die nach ihrer eigenen Erklärung in den Krieg gezogen sind im Interesse der Menschlichkeit, richte ich die dringende und herzliche Bitte, bei Sowjetrußland alle Vorstellungen zu erheben und unsere Bitte um Aufklärung mit ganzer Kraft zu unterstützen. Diese grauenvollen Ziffern müssen aufgeklärt werden. Es handelt sich hier um einen Appell an die Menschlichkeit, die alle Völker angeht.“

In einem Antrag, der vom ältesten Abgeordneten, Paul Löbbe (SPD), begründet wurde, wird die Regierung aufgefordert, unverzüglich bei der Hohen Kommission Schritte zur Bekanntgabe des Schicksals der noch in der Sowjetunion befindlichen oder dort verstorbenen Deutschen einzuleiten.

Als der Abg. Renner (KPD) die Rednertribüne bestieg, um zu der Rede Adenauers Stellung zu nehmen, verließen sämtliche Regie-

rungsmitglieder und fast alle Abgeordneten unter Protest den Plenarsaal.

Die Tass-Meldung, die als offiziell zu betrachten ist, hat folgenden Wortlaut:

„Tass ist ermächtigt, festzustellen, daß jetzt die letzte Gruppe der Kriegsgefangenen — insgesamt 17 538 Mann — nach Deutschland zurückgeführt wurde. Damit ist die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion nach Deutschland vollkommen abgeschlossen.“

Seit der Kapitulation Deutschlands sind aus der Sowjetunion nach Deutschland 1 939 063 deutsche Kriegsgefangene repatriert worden, darunter 58 103 deutsche Gefangene, die 1947/49 unter den Kriegsgefangenen anderer Staaten in der Sowjetunion entdeckt wurden.

Von den deutschen Kriegsgefangenen, die sich auf dem Gebiet der Sowjetunion befanden, verblieben dort 9717 Mann, die wegen begangener schwerer Kriegsverbrechen verurteilt sind, und 3815 Mann, deren Kriegsverbrechen zurzeit untersucht werden. 14 Mann werden zeitweilig wegen Krankheit zurückgehalten.“

Vorkonferenz in Paris

Amerikanische Vorschläge für Beendigung der Besetzung

PARIS. Unmittelbar nach Eintreffen des amerikanischen Außenministers Acheson, der heute in New York abgeflogen ist, findet am Sonntag in der USA-Botschaft in Paris eine Beratung der amerikanischen Deutschlandsachverständigen statt. An ihr wird auch der Hohe Kommissar McCloy teilnehmen. Die Erörterungen sollen sich vor allem beziehen auf die Mitarbeit der Bundesregierung in Europa im Rahmen der durch das Besatzungsstatut gezogenen Grenzen, auf die Rolle Deutschlands bei der Verteidigung Westeuropas und auf die eventuelle Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland.

Der vorgesehene Gedankenaustausch zwischen Acheson und dem französischen Außen-

minister Schuman scheint sich zu einer Art Vorkonferenz zu entwickeln, da auch die führenden Mitglieder der amerikanischen Delegation wie Jessup, die sich bereits in London befinden, nach Paris kommen werden. Am Dienstag wird Acheson seine Besprechungen mit Bevin aufnehmen, während die eigentliche Dreierkonferenz von Donnerstag bis Samstag nächster Woche stattfindet. Außer der Deutschlandfrage soll in Paris vor allem das Indochina-Problem behandelt werden.

John Hightower, der Korrespondent der Associated Press, will erfahren haben, daß Außenminister Acheson auf der Londoner Konferenz um das britische und französische Einverständnis zu einer schrittweisen Reduzierung und schließlich Beendigung der alliierten Besetzung in Westdeutschland ersuchen wird. Die alliierten Truppen sollen in etwa 18 Monaten auf einer neuen Basis in Deutschland verbleiben, nämlich als Verteidigungskräfte der Westmächte an der Front des kalten Krieges. Eine Beendigung der Besetzung würde für die deutsche Regierung bedeuten, daß sie in außen- wie in innenpolitischen Fragen keinerlei Beschränkung mehr unterworfen ist, und gegebenenfalls eine Beteiligung an den verschiedenen internationalen Organisationen mit sich bringen, wahrscheinlich mit der Zeit sogar am Atlantikpakt. Eine Sonderbehandlung würde natürlich die Frage der Verhinderung einer Wiederaufrüstung Deutschlands erfordern.

Kostspielige Ueberwachung

Alliierte Zensur kostet Oesterreich 10 Millionen Schilling

E. B. BREGENZ. (Eig. Bericht.) Immer noch weisen geöffnete und mit dem Streifen der „Oesterreichischen Zensurstelle“ wieder geschlossene Briefe darauf hin, daß die Zensur in Widerspruch zur österreichischen Verfassung noch aufrechterhalten wird. Die Bezeichnung „Oesterreichische Zensurstelle“ ist irreführend, da es alliierte Zensurstellen sind, für die Oesterreich im Jahr die „Kleinigkeit“ von 10 Millionen Schilling aufbringen muß. Trotz aller Proteste von österreichischer Seite sind allein in Wien 940 Zensoren, meist Frauen, beschäftigt, die täglich 30 000 bis 40 000 Briefe und Karten zensurieren. Es gibt getrennte Zensurstellen für die in Wien aufgebende Post, für die aus den Bundesländern einlaufende Post und für den Telegrammverkehr. Die Verzögerung, die der Briefverkehr durch die Zensur erfährt, hat der Wirtschaft schon oft be-

deutenden Schaden zugefügt. Von Plänen und Zeichnungen werden Fotokopien hergestellt.

Besonders streng ist jedoch die Telefonzensur. Mehr als 100 Beamtinnen hören den Telefonverkehr mit dem Ausland ab, der immer aus diesem Grund über Wien gehen muß. Ein Ferngespräch von Bregenz nach dem benachbarten St. Gallen in der Schweiz geht z. B. zunächst nach Wien und erst von dort wird nach St. Gallen weiterverbunden! Ueber die Auslandstelephonate werden stenographische Aufzeichnungen gemacht. Am schärfsten ist die Telefonzensur auch bei lokalen Gesprächen von Ministerien und anderen Aemtern. Es sind aber nicht die Russen allein, die Zensurstellen unterhalten. In Graz, Salzburg und Innsbruck bestehen ebenfalls Zensurstellen der jeweiligen Besatzungsmacht, bei denen insgesamt 1000 Zensurbeamte angestellt sind.

Labour gewinnt dritte Nachwahl

LONDON. Mit nur 437 Stimmen Mehrheit gewann die Labour Party am Donnerstag die dritte Nachwahl, die seit der neuen Amtsperiode durchgeführt wurde. Die Zahl der Unterhausmitglieder ist durch diese Nachwahl mit 625 Abgeordneten nunmehr vollständig geworden. Die Labourvertreter haben jetzt 315 Sitze gegenüber der kombinierten Opposition mit 309 Sitzen. Der 625. Sitz ist der des neutralen Sprechers. Bei der Wahl am 23. Februar hatte der Labourkandidat, der inzwischen verstorben ist, noch einen Vorsprung von 3132 Stimmen erzielt.

Schweden protestiert

STOCKHOLM. Das schwedische Außenministerium hat mitgeteilt, daß Schweden in Moskau wegen des Anhaltens und der Zurückhaltung schwedischer Fischereifahrzeuge

in der südlichen Ostsee protestieren werde. Anfang März waren zwei schwedische Flußdampfer von den Russen festgehalten und erst nach zwei Monaten freigegeben worden. Kürzlich wurde ein schwedischer Dampfer von einem russischen Minenräumboot gejagt, konnte jedoch noch schwedische Territorialgewässer erreichen.

Veto noch nicht zurückgezogen

BONN. Bevor die alliierten Hohen Kommissare ihren vorläufigen Einspruch gegen das Beamtengesetz zurückziehen, wollen sie in dieser Frage erneut mit den zuständigen deutschen Stellen verhandeln. Alliierte Kreise in Bonn nehmen an, daß bei zufriedenstellenden deutschen Garantien spätestens am kommenden Donnerstag der vorläufige Einspruch aufgehoben wird. Die alliierten Vorbehalte richten sich vor allem gegen eine politische Betätigung und gegen eine unterschiedliche Behandlung von Beamten und Angestellten.

Verbrechen an Gefangenen

a. h. Auf der Außenministerkonferenz in Moskau im März 1947 machte der sowjetische Außenminister Molotow den damals überraschenden Vorschlag, die Alliierten sollten alle in ihrer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen bis zum 31. Dezember 1948 entlassen. Molotow gab dabei die Zahl der in der Sowjetunion sich noch befindenden Kriegsgefangenen mit 892 000 an. Rund eine Million sollten bis zu diesem Zeitpunkt von den Sowjets bereits entlassen worden sein.

Diese Molotowsche Erklärung hat damals in der ganzen Welt außerordentliches Aufsehen erregt, in Deutschland aber einen Schrei des Entsetzens hervorgerufen. Nach vorsichtigsten Schätzungen betrug die Zahl der Deutschen, die das Unglück hatten, der sowjetischen Armee in die Hände zu fallen, mindestens drei Millionen, ja sogar 3 730 000, wenn man die Richtigkeit der Zahlenangaben in den sowjetischen Hoeresberichten anerkannte. In Deutschland konnte und wollte man nicht glauben, daß rund 1 1/2 Millionen Deutsche in sowjetischer Gefangenschaft den Tod gefunden haben sollten, wenn man auch wußte, daß vor allem in den Jahren 1943, 44 und 45 die Verhältnisse in den meisten Kriegsgefangenenlagern der Sowjetunion trostlos waren.

Obwohl es sich bei der Behauptung Molotows gewissermaßen um eine hochoffizielle Angabe handelte, hegte man begründete Zweifel an der genannten Zahl. Da es aber bis zum heutigen Zeitpunkt nie möglich gewesen ist, von den Sowjets irgendeine wirklich einwandfreie und belegte Angabe zu erhalten, mußte man tatsächlich befürchten, daß mehr als ein Drittel der Deutschen, die im Osten ihre Freiheit eingebüßt hatten, um Leben gekommen seien. Aber schon im Laufe des Jahres 1948 und noch mehr 1949 ergab sich einwandfrei, daß Molotow im März 1947 in der unverschämtesten Weise gelogen hatte, offensichtlich zu dem einzigen Zwecke, möglichst viele deutsche Kriegsgefangene noch eine weitere unbestimmte Zeit als billige Arbeitskräfte in der Gewalt zu behalten. Allein schon aus den russischen Angaben ergibt sich, daß die Sowjets offenbar mit voller Absicht das Geheimnis um die deutschen Kriegsgefangenen möglichst undurchdringlich lassen wollen. Sie sind deshalb auch im März 1949 auf die Note der Westmächte, in der um Aufklärung über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen ersucht worden war, nicht eingegangen.

Es hat keinen Sinn, sich mit den sowjetischen Angaben auseinanderzusetzen, weil sie von vornherein darauf abgestellt sind, das deutsche Volk und die Welt zu täuschen und zu belügen. Erst in den letzten Monaten haben in zahlreichen Kriegsgefangenenlagern in der Sowjetunion Sondergerichte viele Tausende von Deutschen unter den fadenscheinigsten und lächerlichsten Begründungen zu schwersten Freiheitsstrafen verurteilt. Merkwürdigerweise sind dann Hunderte von ihnen wiederum ohne irgendeine Begründung entlassen worden. Das deutet alles darauf hin, daß die Sowjets im Rahmen des kalten Krieges einen besonderen Nervenkrieg gegen das deutsche Volk führen wollen. Man ist sich in Moskau selbstverständlich klar darüber, daß die Tass-Erklärung, wonach die Rückführung der Kriegsgefangenen als abgeschlossen gelten kann, im gesamten deutschen Volke als ein ungeheurerlicher Schlag empfunden werden wird, denn bei den kürzlich in Deutschland durchgeführten Registrierungen waren noch rund 1,4 Millionen Vermisste allein in der Bundesrepublik festgestellt worden. Der überwiegende Teil von ihnen ist im Osten verschwunden.

Mit der Erklärung der Tass, deren Verlesung zwei Minuten in Anspruch nahm, ist über Hunderttausende deutsche Familien Trauer und neuer Kummer gekommen. Sie verlangen darum von der Bundesregierung und von den westlichen Alliierten mit vollem Recht, daß beide sich mit dieser Tass-Erklärung nicht zufrieden geben, als die vielen Deutschen, die um das Schicksal eines Angehörigen seit Jahren bangen, haben ein Recht darauf zu wissen, was aus diesen geworden ist. Sie lassen sich nicht einfach mit fadenscheinigen Erklärungen abspesen, sondern sie fordern im Namen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit wirklichen Aufschluß, den allerdings nur eine Untersuchung in den russischen Gefangenenlagern selbst durch eine neutrale Kommission bringen könnte. Die Sowjetunion hat zwar die Genfer Konvention von 1919, in der die anständige Behandlung und die Zurückführung der Kriegsgefangenen sofort nach Friedensschluß oder, wenn dieser zu lange hinausgezögert werden sollte, nach einer besonderen Vereinbarung international garantiert wird, nie offiziell anerkannt. Aber das entbindet sie doch nicht von den Gesetzen des Menschenrechtes, das die Sowjets ja durch ihre Zugehörigkeit zu den UN öffentlich anerkannt haben.

Wir wissen zwar, daß in der Sowjetunion entgegen allen Behauptungen ein Menschenleben nichts gilt. Nun kann uns gleichgültig sein, was die Sowjets mit ihren eigenen Landsleuten tun, aber wir setzen uns mit aller Entschiedenheit dagegen zur Wehr, daß Moskau

Zarubin antwortet nicht

Auch die 253. Sitzung über österreichischen Staatsvertrag ergebnislos

LONDON. Als der sowjetische Delegierte für die Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag vor einigen Tagen beantragt hatte, die 253. Sitzung bereits am 4. Mai und nicht wie ursprünglich vorgesehen am 22. Mai durchzuführen, hatte man geglaubt, darin ein russisches Entgegenkommen sehen zu können. Man hatte sogar bereits mit Zugeständnissen Moskaus gerechnet, die den Friedensvertrag mit Oesterreich ermöglichen würden. Die Sitzung am Donnerstag ist aber wiederum ergebnislos verlaufen und man fragt sich nun in London, wozu sie von den Sowjetrussen überhaupt angeregt worden ist.

Zu Beginn der Donnerstagsitzung verlangte der sowjetische Delegierte Zarubin, daß zuerst die kürzlich übergebene sowjetische Note über Triest verlesen werde. Als die drei anderen Delegierten das ablehnten und das Verlangen Zarubins als Ablenkungsmanöver und nicht zur Sache gehörig bezeichneten, erklärte Zarubin, daß er nur bereit sei, über den Artikel 9 des Entwurfs des österreichischen Staatsvertrags zu sprechen. Ueber diesen Artikel, der sich mit der Entmilitarisierung und Entnazifizierung Oesterreichs beschäftigt, war jedoch bereits von den vier Mächten Übereinstimmung erzielt worden. Auf der letzten Sitzung hatte Zarubin behauptet, daß ehemalige Nazis geheime Machtpositionen in Wien hielten. Der britische De-

legierte Mallet erklärte nun, daß England keine Beweise für die sowjetische Behauptung gefunden habe.

Als der amerikanische Delegierte Beber Botschafter Zarubin runderhauerte, ob die Sowjetunion einen österreichischen Staatsvertrag überhaupt abzuschließen wünsche, erhielt er keine direkte Antwort.

Die vier Außenministerstellvertreter kamen schließlich überein, am 22. Mai wieder zusammenzutreten.

Trygve Lie in Holland

DEN HAAG. Trygve Lie, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, traf am Donnerstagabend aus Paris kommend in der holländischen Hauptstadt ein. Am Freitag hatte er Besprechungen mit Mitgliedern des Internationalen Gerichtshofes. Heute reist Trygve Lie nach Genf weiter, von wo er sich in der nächsten Woche voraussichtlich nach Moskau begeben wird.

Queuille und Ramadier entlastet

PARIS. Die französische Nationalversammlung hatte sich am Freitag mit der Frage zu befassen, ob die beiden früheren Ministerpräsidenten Queuille und Ramadier die Affäre Revers-Maät mit Absicht verschleierte haben. Ein gaullistischer Antrag, der gegen die beiden Minister den Vorwurf erhob, die Untersuchung nicht richtig durchgeführt zu haben, wurde mit 340 gegen 50 Stimmen abgelehnt. Bei der sogenannten Generalaffäre handelt es sich darum, daß ein Geheimbericht des ehemaligen Generalstabschefs Revers über die Lage in Indochina an Agenten der aufständischen Vietminh-Bewegung gelangte.



auch gegenüber den deutschen Kriegsgefangenen kein Recht, keine Gesetzlichkeit und keine Menschlichkeit mehr anerkennen will, nur um sich billige Arbeitskräfte zu sichern. Die Bundesregierung hat zwar keine offizielle Handhabung, um gegen das Verbrechen an der Menschlichkeit, das hier an deutschen Menschen begangen wird, einzuschreiten oder irgendwelche Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Aber eines können und werden wir: Immer wieder müssen wir die Rückführung aller unserer noch lebenden Gefangenen fordern. Zwar wird es auch in Deutschland noch Helfershelfer der Sowjetunion geben, die versuchen werden, den Deutschen einzureden, daß die russischen Angaben richtig seien. Aber auch sie werden das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nie überzeugen oder beruhigen können.

Selbst wenn das Unrecht, das die Hitlerherrschaft der Sowjetunion und ihren Menschen zugefügt hat, noch so groß gewesen ist, so dürfen doch nie Unschuldige für Schuldige bestraft werden. Hoffentlich holen jetzt die Alliierten das Versäumnis nach, das sie gerade in dieser Frage gegenüber der Sowjetunion begangen haben. Es ist die Aufgabe der gesamten zivilisierten Welt, sich im Protest zu vereinigen mit dem deutschen Volke und alles daranzusetzen, um den in Rußland zurückgehaltenen Opfern einer barbarischen Politik die Freiheit wiederzugeben.

Das schwierige Flüchtlingsproblem

Dritte Verbandsversammlung des Gemeindetags Württemberg-Hohenzollern

TUTTLINGEN. (Eig. Ber.) Es mögen etwa 700 Vertreter des öffentlichen Lebens gewesen sein, die am Freitag auf der dritten Verbandsversammlung des Gemeindetags von Württemberg-Hohenzollern in der Turn- und Festhalle von Tuttlingen anwesend waren.

Innenminister Renner wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Arbeit in der Gemeinde die wichtigste der Gesamtverwaltung ist, als Ausführungsorgan der von der Regierung und dem Landtag beschlossenen Maßnahmen. Das Flüchtlingsproblem, das Hauptthema dieser Tagung, sei immer schwieriger zu lösen, da der Strom aus dem Osten nicht abreiße. Unsere Aufgabe sei es, für diese Ärmsten der Armen zu sorgen und ihnen eine neue Heimat zu schaffen. Kreisgouverneur Estrade (Tuttlingen) hob die Notwendigkeit der Mitarbeit der Bevölkerung in der kommunalen Selbstverwaltung hervor.

Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen legte der Präsident des Gemeindetags, Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen, in einem umfassenden Referat die zu lösenden kommunalen Aufgaben dar und berichtete über die Arbeit des Gemeindetags, wobei er

besonders darauf hinwies, daß der Gemeindetag als einzige willensäußernde Organisation der kommunalen Körperschaften Sprachrohr der kommunalen Selbstverwaltung sei. Aus den sich bis in Einzelheiten ergebenden Ausführungen wäre insbesondere die Forderung der Verwaltungsvereinfachung durch Zentralisierung und Kommunalisierung der Verwaltung hervorzuheben. Bei allem Verständnis für die Kürze der Steuerdecke müsse im Finanzausgleich jedoch Sorge dafür getragen werden, daß den Gemeinden die Mittel zur Verfügung stünden, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen. Präsident Kalbfell befaßte sich sodann mit Fragen des Kriegslastenausgleichs, des Wohnungsbaus, den er als „eine ureigenste Aufgabe der Gemeinde“ bezeichnete, Problemen der Wasserversorgung, mit der Schulreform, der Waldwirtschaft, dem Jagdwesen, mit Krankenhaus- und Energieversorgungsfragen. In Württemberg-Hohenzollern bedürfte es kommunaler Kredite in Höhe von 20 bis 22 Millionen DM, bis die Gemeinden ihre dringenden Anliegen befriedigend erledigen könnten.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Frage der „Eingliederung der Flüchtlinge in die örtliche Gemeinschaft“. Bürgermeister Strobel (Taldorf, Krs. Ravensburg) wies darauf hin, daß zur Lösung dieser Aufgabe „Idealismus und Verantwortungsbewußtsein“ notwendig seien, zumal sich die kommunale Verwaltung oft als „Brückenbauer zwischen Einheimischen und Neubürgern“ betätigen müsse. Seien bisher die Hilfsmittel des Staates sehr gering und somit die Gemeinden auf Selbsthilfe angewiesen gewesen, so erwachsen nunmehr Schwierigkeiten daraus, daß eine gewisse Sättigung des Lebens eingetreten sei und die Einsicht Platz greife, daß Dauerlösungen, keine vorübergehenden Notmaßnahmen, gefunden werden müßten. Die Ausgewiesenenfrage sei eine Staatsaufgabe.

Landrat Dr. Speldi (Hechingen) betonte gleichfalls, daß das Schwerkraft einer Lösung der Ausgewiesenenfrage bei den Gemeinden liege und Eingriffe von der Kreisebene her nur bei örtlichem Versagen vorgenommen werden sollten.

Staatskommissar Dr. Schäfer machte grundsätzliche Ausführungen, deren wesentlichsten Inhalt wir bereits in der Freitagsgausgabe veröffentlicht haben.

Eine Entschließung

Der Gemeindetag faßte eine Entschließung, in der zum Ausdruck kam: 1. Die Umsiedlung

Sofortmaßnahmen für die Jugend

Lehrlingsausbildung im Vordergrund

BONN. Der Bundestag billigte am Donnerstag in seiner 61. Sitzung bei Stimmhaltung der Kommunisten einstimmig Sofortmaßnahmen zur Behebung der Not der arbeits-, berufs- und heimatlosen Jugend. Der Ausschuß für Jugendfürsorge hatte auf Grund eines Antrags der SPD der Bundesregierung als Hilfsmittel Steuerermäßigungen und verbilligte Kredite für Betriebe empfohlen, die sich zusätzlich einer einwandfreien Lehrlingsausbildung widmen. Ferner sollen das Arbeitsschutzrecht bundeseinheitlich geregelt, Werkwohnraum freigegeben, überbetriebliche Lehr- und Fortbildungsstätten sowie fachliche Umschulungsbetriebe, Auffanglager und Wohnheime errichtet und ein neuntes Volksschuljahr oder ein zusätzliches Schuljahr für Berufsausbildung eingeführt werden.

In der Debatte wies der Abgeordnete der SPD, Berlin, darauf hin, daß durch soziale Maßnahmen verhindert werden müsse, daß aus den Reihen der heimat- und arbeitslosen Jugend „politische Landsknechte“ hervorgingen und die Jugend in ihrer Gesamtheit „dem Radikalismus von rechts oder links verfallt“.

Bundesnährungsminister Prof. Niklas, der in erster Lesung das Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik zum Internationalen Weltweizenabkommen begründete, wies

darauf hin, daß der Beitritt zum Weltweizenabkommen nicht nur von wirtschaftlicher, sondern auch von politischer Bedeutung sei. Insgesamt würden im laufenden Wirtschaftsjahr 3,4 Millionen t Brotgetreide importiert, davon 2,7 Millionen t Weizen und 0,7 Millionen t Roggen. Nach den Ausführungen von Prof. Niklas verpflichtet sich die Bundesrepublik durch den Beitritt zum Weizenabkommen, bis 1952/53 jährlich 1,8 Millionen t Weizen aus dem Gesamtkontingent der Mitglieder des Weltweizenabkommens zu übernehmen.

Durch den Beitritt zum Weltweizenabkommen sei eine Senkung des Einkaufspreises von 101 (98) Dollar je Tonne auf durchschnittlich 82,5 Dollar zu erwarten. Dadurch werde sich der Subventionsbedarf wesentlich mindern.

Der Bundestag beschloß außerdem einstimmig, die Länder zu verpflichten, aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern weitere 600 000 Heimatvertriebene „mit tunlichster Beschleunigung“ aufzunehmen.

Nachrichten aus aller Welt

FREUDENSTADT. Die Wiederherstellung des Eisenbahnviadukts zwischen Freudenstadt und Baiersbrunn, durch dessen Zerstörung 1945 die Murgtalbahn unterbrochen wurde, ist nächster Tage vollendet, so daß die Strecke pünktlich mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans eingeweiht werden kann. Der erste Zug, ein Sonderzug, wird die Strecke bereits am Samstag, 13. Mai, befahren. Am Sonntag, 14. Mai, verkehren die Züge wieder regelmäßig. Damit hat Freudenstadt wieder direkte Verbindung nach Karlsruhe, Stuttgart und ins Kinzigtal.

MAINZ. Der Deutsche Bauernverband hält vom 25. bis 27. August den „Deutschen Bauerntag 1950“ in Mainz ab. Am 27. August findet eine große Kundgebung statt.

KOBLENZ. Eine Strafkammer des Landgerichts Koblenz sprach gegen den ehemaligen Chefarzt eines Koblenzer Krankenhauses wegen Rauschgiftsücht ein zweijähriges Berufsverbot aus.

FRANKFURT. Die amerikanische Zeitung in Deutschland, „Neue Zeitung“, soll künftig, voraussichtlich ab 1. Juli, als Hauptausgabe in Frankfurt mit einer Nebenausgabe in Berlin erscheinen. Sie hatte bisher ihren Hauptsitz in München und Nebenausgaben in Frankfurt und Berlin.

PRAG. Die tschechoslowakische Regierung hat

zwei amerikanischen Offizieren verboten, am Freitag an Denkmälern für die beim Einmarsch in Westböhmen gefallenen Soldaten der US-Armee Kränze niederzulegen.

PARIS. Gaston Dupuy, der Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Toulouse wurde als Nachfolger von Prof. Joliot-Curie zum Leiter des französischen Zentralamtes für wissenschaftliche Forschung ernannt.

PARIS. Vier Franzosen, die wegen Zusammenarbeit mit der Gestapo während der deutschen Besetzung in Frankreich zum Tode verurteilt worden waren, wurden am Freitag durch Erschießung hingerichtet. Vier weitere zum Tode verurteilte Franzosen wurden zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe begnadigt.

LONDON. Die berühmte Londoner „Albert-Hall“, die 3000 Zuschauer faßt, muß repariert werden. Die Kosten für die Erneuerung der 70 Jahre alten Halle werden mit 4,5 Millionen DM veranschlagt.

PARIS. Ein 30jähriger Feldwebel sprang mit zwei an seinen Armen befestigten selbstgefertigten Segelflügeln in 2500 Meter Höhe von einem Flugzeug ab. Mit ausgebreiteten Schwingen drehte er verschiedene Spiralen und ging im Gleitflug bis auf 600 m nieder; dann öffnete er den Fallschirm und landete wohlbehalten auf dem Boden.

Eigenheim für 3150 DM

Gesetzentwurf der FDP

BONN. Die FDP hat einen Gesetzentwurf über ein sogenanntes „Deutsches Wohnungswerk“ ausgearbeitet, das in Kürze dem Bundestag zugeleitet werden soll. Das Deutsche Wohnungswerk soll Sparmarken ausgeben, die von Sparern zu 75 Prozent ihres Wertes erworben werden. Die restlichen 25 Prozent soll die Bundesregierung als Prämie erstatten. Hat der Sparer 2250 DM gespart, werden ihm 3000 DM gutgeschrieben, womit er sofort eine Wohnung des Deutschen Wohnungswerkes im Werte von 9000 DM erhalten kann. Will er die Wohnung als Eigentümer erwerben, werden ihm die restlichen 6000 DM als Hypothek geliehen, die er in 51 Jahren zurückzahlen kann. Andernfalls erhält er die gesparten 2250 DM nach 30 Jahren als Rente mit 250 DM jährlich zurück. Bei 3150 DM selbst gespartem Eigenkapital soll der Sparer Anspruch auf ein Eigenheim erhalten.

VIVECA sucht das Glück

VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Carl Duckert, Berlin W 33

Im Bruchteil eines Atemzuges fiel Viveca der Mord an Evelyn Chilcot ein, der vor einem Jahr die Sensation der Zeitungen war. Ein Mann hatte sich in der Dunkelheit in den Wagen von Evelyn geschlichen, hatte sie, als das Auto in Fahrt war, gezwungen zu halten, erschossen und den Wagen geraubt. Da merkte Viveca, daß der Mann auf dem Rücksitz Liljegren war. Sie sah ihn im Rückspiegel. Er hatte zerzaustes Haar und lachte unbändig. „Ich habe Sie erschreckt, nicht wahr?“ lachte er. „Ich habe mich in Ihrem Wagen versteckt und wollte Sie auch erschrecken. Aber Sie haben bessere Nerven, als ich dachte. Wunderbar, wie Sie fahren. Sie können aber auch halten, wenn Sie wollen. Wir sind ganz allein im Wald. Es sieht uns niemand. Das haben Sie wohl nicht gedacht, daß ich mich an Ihre Fersen heften und Sie im Haus des alten Eigström aufspüren könnte? Ein Diener hat mir Ihren Wagen gezeigt. Sie hatten vergessen, ihn zu verschließen. Natürlich, wer verschließt auch seinen Wagen, wenn man bei Eigström ist.“

Sie antwortete nicht und fuhr so rasch sie konnte.

„Ziska“, sagte er, „es ist lächerlich. Theater zu spielen. Du bist eine schlechte Schauspielerin. Halte den Wagen an und sag mir, wie es kommt, daß du lebst, obgleich dein Name unter den Toten steht. Ich habe ein Telegramm nach Oslo geschickt und ein Telegramm zurückgehalten, daß dein Name unter den Toten steht. Warum mir das nicht schon längst eingefallen ist, meinst du? Weil ich nicht wissen konnte, daß Mütter lügen. Ziska, halt den Wagen an.“

Sie sprach nichts, gab Gas, hielt das Steuer krampfhaft fest.

„Hörst du, Ziska? Du sollst anhalten. Wenn du nicht anhalten willst, muß ich nach vorn klettern und dir das Steuer wegnehmen. Und wenn wir dabei gegen die Bäume rennen, bei dem Tempo, das du fährst. Aber warum sollen wir auch nicht gegen die Bäume rennen, auf dem schmalen Weg. Wir wollten schon einmal vereint zerschmettert werden, Ziska!“

Die beiden Scheinwerfer des Wagens rissen den schlechten Weg aus dem Dunkel. Wie eine Schlucht wirkte er zwischen dem dunklen Wald. Durch das offene Fenster neben Vivecas Kopf kam kühle Luft, kam das Raschen der Bäume.

„Ziska“, sagte er, dicht an ihrem Nacken, hinter ihrem Ohr. „Weißt du noch, Ziska, als wir das erstmal zusammen im Auto fuhren? Ich war ein bißchen betrunken, und du hattest Angst. Und wir fuhren die Hügel von Skaret hinauf. Und der Himmel über uns war gesprengt mit Wolken und Sternen, und die Sterne waren alle ein wenig grün. Weißt du noch? Du sagtest, sie seien grün. Und dann fielen Sternschnuppen, und wir wünschten uns etwas. Aber du sagtest mir nicht, was du dir gewünscht hast.“

Schneller, schneller, schneller. Warum fuhr der Wagen nicht schneller?

„Stop, Ziska“, sagte Liljegren. „Zieh die Bremse und halte den Wagen an. Ich will dein Gesicht sehen, Wirklich dein Gesicht. Nicht nur im Spiegel. Da, in dem kleinen Spiegel kann ich dich sehen. Du bist böse. Ziska, weißt du noch, wie böse du warst, als ich das Geld verspielte, den Lohn für meinen ersten Flug nach Tromsø? Oh, da warst du böse. Und ich haßte dich.“

Der schwere Wagen fraß sich in die Dunkelheit hinein, wie in einen Berg. Viveca dachte: Das Forsthaus von Troinaes. Wo ist das Forst-

haus von Troinaes? Wenn ich nur bis zum Forsthaus von Troinaes komme.

„Ziska“, sagte Liljegren. „Einmal waren wir zusammen im Theater. Weißt du noch? Ganz am Anfang, als ich dich eben kennengelernt hätte. Die Zeiten waren schlecht, wir hatten kein Geld und mußten billige Plätze nehmen, von denen die meisten schon verkauft waren. So kam es schließlich, daß wir hintereinander saßen. Du in Reihe elf und ich in Reihe zwölf. Da saß ich so hinter dir wie jetzt. Und die ganze Vorstellung sah ich nichts als deinen Nacken und dein rostiges Haar. Hörst du mich?“

Die Scheinwerfer prallten auf einen kleinen Wagen, der vor ihnen fuhr und den sie eingeholt hatten.

„Willst du ihn überholen?“ fragte Liljegren. „Paß auf, daß du seinen Kotflügel nicht mitnimmst. Ich glaube, der sitzt nicht fest. Bei solch kleinen, klapprigen Wagen sitzen sie oft nicht fest.“ Er lachte.

Der Wagen da vorn war plötzlich ein Trost. Aber man mußte vor ihm sein. Wenn man hinter ihm war, nützte es gar nichts. Viveca hupte, bog aus über die Böschung, schoß an dem kleinen Wagen vorbei, in dem ein einzelner Mann saß und das Steuer hielt.

„Hast du den Mann gesehen?“ fragte Liljegren. „Um ein Haar hätte er so ausgesehen wie der alte Assan. Erinnerst du dich noch an Assan? Der die Kneipe im Hafen von Oslo besaß, in der du die Gäste bedienstest? Damals, als ich dich zum erstenmal sah? Der hatte auch so einen kleinen Wagen und hockte darin wie eine Kröte. Wie oft hat er dich eingeladen, mit ihm zu fahren? Wie oft hast du ihm nein gesagt? Manchmal glaube ich, du hast überhaupt nie nein gesagt, du hast mir das nur erzählt, Ziska!“

Endlich war es da, das Forsthaus von Troinaes, dessen Name auf den Wegweisern am

Der Bundespräsident hat Humor

Bundespräsident Dr. Heuß hat kürzlich an einen Hutfabrikanten folgendes geschrieben: „Es hat mir Spaß gemacht, daß ich von Ihnen offenbar als Mannequin der Bundesrepublik Deutschland angesehen werde. Als Reklamemodell möchte ich aber meine Funktion nicht begriffen wissen.“ Der Hutfabrikant hatte Heuß vorgeworfen, er trüge selten Hüte. Der Präsident hat deshalb dem Fabrikanten weiter geschrieben, wenn er der Anregung folge, käme er in „arge Verlegenheit. Ich habe nie Gamaschen getragen, nie Handschuhe, nie eine Krawattennadel, nie eine Brille und beabsichtige auch nicht, es künftig zu tun.“

Es ist immer erfreulich zu sehen, mit welcher Ironie und Ueberlegenheit auch in persönlichen Dingen der Bundespräsident Zumutungen, die an ihn gestellt werden, zurückzuweisen versteht. Aber er tut es in einer Form, die zwar meist humorvoll, nie aber verletzend wirkt. Genau so hält er es in der großen Politik wie man verschiedentlich zu lesen erst noch bei seiner Rede in Freiburg, feststellen konnte. Was wir an einem Mann wie Heuß als Bundespräsidenten besitzen, wissen wir deshalb wohl zu schätzen, aber auch im Ausland merkt man immer mehr, daß hier eine Persönlichkeit an der Spitze der westdeutschen Bundesrepublik steht, die politische Klugheit mit sehr viel Takt verbindet. So schreibt die Londoner Zeitung „News Chronicle“ in ihrer Ausgabe vom 2. Mai:

„Die Mai-Ansprache des Bundespräsidenten Heuß ist eine kluge und tapfere Abkehr von dem Ton, an den wir uns unglücklichweise bei deutschen Politikern gewöhnt haben. Der Präsident war gemäßigt in seinen Ansprüchen auf das Verständnis der Welt. Leider nur zu oft hat die deutsche Politik mit dem, was recht und sittlich gut ist, ihr böses Spiel getrieben, aber das braucht gewiß nicht zu sein, wenn Männer wie der Bundespräsident sich vorgenommen haben, dagegen anzukämpfen. Die Deutschen sind in der Vergangenheit schlechten Führern gefolgt. Wir wollen hoffen, daß sie jetzt den guten folgen.“

der Heimatvertriebenen ist eine Aufgabe, in die sich Staat und Gemeinden teilen müssen. Aufgabe des Staates ist die Auswahl der Heimatvertriebenen, der Transport und die Verteilung auf die Kreise. Die Eingliederung der Heimatvertriebenen in die örtliche Gemeinschaft ist eine Selbstverwaltungsaufgabe der Gemeinden. Die Mittel müssen auch in Zukunft vom Bund als Kriegsfolgeleistung zur Verfügung gestellt werden.

2. Wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingliederung der Vertriebenen in die örtliche Gemeinschaft ist das Vorhandensein von Arbeitsstellen. Freie Arbeitsstellen fehlen aber. Bei der Struktur unseres Landes können neue Arbeitsplätze nur durch Ausweitung bestehender und durch An siedlung neuer Industrien geschaffen werden. Diese Aufgabe zu finanzieren, kann nur Aufgabe des Staates sein.

In den folgenden Punkten wird darauf aufmerksam gemacht, daß dem arbeitslos bleibenden Heimatvertriebenen durch sofortige und umfassende Maßnahmen der Wert schaffenden Arbeitslosenfürsorge, Arbeit und Verdienst vermittelt werden müsse. Träger dieser Notstandsarbeiten seien weitgehend die Gemeinden, wofür die Mittel der Staat zur Verfügung zu stellen habe. Ebenso wichtig wie die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten sei die Bereitstellung von ausreichendem Wohnraum und dessen Ausstattung.

Es müßten daher Wege gefunden werden, um in vorwiegend landwirtschaftlichen Gebieten die Einkommens- und Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter so zu verbessern, daß auch dort Heimatvertriebene angesiedelt werden könnten.

Die besonderen Aufwendungen, die den Gemeinden auf dem Gebiet des Schulwesens, der Berufs- und Umschulung der Heimatvertriebenen sowie der Fürsorge für die Hilfsbedürftigen entstünden, müsse das Land den Gemeinden im Wege des Finanzausgleichs ersetzen.

Rande des Waldes stand. Eine winzige rote Lampe über dem Eingang malte einen blutroten Fleck auf die Türschwelle. Im Erdgeschoß drang Licht aus den Ritzen eines Fensterladens. Der Himmel über dem Haus bestand aus Baumwipfeln. Viveca hielt den Wagen mit kreischender Bremse.

„Bitte, steigen Sie aus“, sagte sie heiser. „Aussteigen? Hier?“ fragte er. „Kommst du mit?“

Der Motor brummte, und der Wagen zitterte. „Steigen Sie aus“, wiederholte sie. „Ich hätte Sie schon im Wald aussetzen können... aber hier ist ein Haus.“

Er lachte. „Im Wald absetzen? Oh, Ziska... Du wußtest sehr wohl, weshalb du nicht anheltest, mitten im Wald, Gut, ich steige hier aus. Aber nur, wenn du mitkommst.“

„Wenn Sie nicht aussteigen und mich in Ruhe lassen... hole ich Hilfe.“

„Hilfe? Wo?“ lachte er. „Dort vielleicht? In dem Haus mit der roten Lampe? Mir scheint, Frau Dr. Björklund kennt das Forsthaus von Troinaes nicht. Hier finden Eifersüchtige oder Streitende keine Hilfe, meine Gute. Denn das Forsthaus von Troinaes ist ein Haus der Liebe, und hier sind Streit und Eifersucht daheim, so gut, wie die heißen Küsse. Drehen Sie die Scheinwerfer nach rechts, dann sehen Sie die Autos hinter dem Haus. Stellen Sie den Motor ab, dann hören Sie die wilde, laute Musik aus dem Saal. Dort wird getanzt, Ziska. Und getrunken. Ich weiß das, obwohl ich erst Tage, die man zählen kann, im Lande bin. Aber kommt mit, ich zeige es dir. Tanzen wir noch einmal miteinander, wie wir in Skaret getanzt haben, als die Fischer heimkamen mit ihren Fängen.“

In der Tat, man hörte Musik hinter den Fensterläden, sah Autos unter den hohen Bäumen stehen, und Viveca preßte die Lippen aufeinander.

(Fortsetzung folgt)



Blick in die Gemeinden

Eröffnung des Konkurses über Firma Bihler & Co.

Wildberg. Am 3. Mai wurde das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bihler & Co. eröffnet. Zwar hatten sich Landrat Geißler, Regierungsrat Dr. Wildermuth (Arbeitsamt Nagold), Geschäftsführer Krämer (Industrie- und Handelskammer) und andere Persönlichkeiten in den vergangenen Wochen ernstlich darum bemüht, wenigstens einen Teil des Betriebs aufrecht zu erhalten, aber in den letzten Tagen erhielt alle 135 Betriebsangehörige (darunter 15 weibliche) die Kündigung. Für die Stadt Wildberg, die in den letzten 15 Jahren nicht vom Glück begünstigt war, bedeutet dieser Konkurs einen schweren Schlag. Die Hoffnungen, die man auf das Gedeihen eines größeren Unternehmens gesetzt hatte, wurden damit zunichte und zahlreiche Arbeitskräfte haben ihren Arbeitsplatz verloren.

Wie wir erfahren, wurde Bezirksnotar Zeyher, Wildberg, zum Konkursverwalter bestellt. Sämtliche noch ausstehende Forderungen an die Firma sind bei ihm anzumelden.

Sauhätz 1950

Breitenberg. Vergangene Woche gelang einigen Einwohnern von hier ein guter Fang. Nachdem ein im nahen Wald arbeitender Mann ein Rudel Wildschweine entdeckt und aus dem Dorf Unterstützung herbeigeholt hatte, konnte man acht Frischlinge vor den Augen der Bache wegfangen. Sieben davon wurden an Ort und Stelle ins „Bessere Jenseits“ befördert, während das achte in einen Stall gesteckt wurde und nun ledig aller Futtersorgen seiner Zukunft entgegen sieht.

Saisoneröffnung 1950 in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Fieberhaft wurde in den letzten Wochen gearbeitet. Von der Kur- und Stadtverwaltung ist alles getan worden, um die Badesstadt für den Besucher freundlich und sauber zu gestalten. Durch das Hochwasser im Jahre 1947 war eine Korrektur der Nagold unerlässlich geworden. Vom oberen Badhotel bis zum Jägersteg wurde dem Fluß sein Bett bestimmt. Entlang dem nunmehr gezügelten Flußes wurde eine staubfreie Straße angelegt, die von den Kuranlagen bis zum Schwimmbad führt. Im Freibad selbst wurden Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen. Gleichzeitig mit der Ausbaggerung der Nagold wurde die Durchgangsstraße von Pforzheim am Eingang der Stadt verbreitert.

Die herrlichen Kuranlagen haben unter der Obhut von Stadtobergärtner Schwämmle wieder ihr Gepräge erhalten. Der Kursaal ist außen verputzt worden und bietet so einen einladenden Anblick. In die Musikmuschel vor dem Kursaal wurde eine neue elektrische Übertragungsanlage eingebaut. Das Kurkonzert kann nun in den Kursaal selbst und auf die Kursaalterrasse gut übertragen werden. Beabsichtigt ist, eine Abzweigung in das Freibad zu legen, um auch dort die Veranstaltungen, Konzerte und Unterhaltungen hören zu können. Der bisher allgemein als störend empfundene Sprudelabfußbetrieb wird in den nächsten 6 bis 8 Wochen in den Neubau im Kleinwildbad verlegt. Das bekannte und beliebte Ausflugsziel, die Burg ruine im Nordwesten der Stadt, kann nach Abschluß der Ausbesserungsarbeiten wieder für den Besucher freigegeben werden. Beabsichtigt ist, das alte Bauwerk wieder wie früher im Scheinwerferlicht nachts erstrahlen zu lassen.

Auch von Seiten der Privatunternehmer wurde alles getan, um den Kurgast in all seinen Wünschen zu befriedigen. Eine Ter-

rasse am See wurde errichtet, und ein kleiner Bootverleih des Gastwirtes gestattet eine Rundfahrt auf dem Wasser.

In den Ruhestand getreten

Freudenstadt. Mit Wirkung vom 1. Mai ist ein verdienstvolles Mitglied der Post, Bezirksbau- führung Josef Nassal, nach der Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand getreten. Bezirksbauführung Nassal hatte als Leiter des Bautrupps im Kreis das umfangreiche Gebiet der Kabellegung unter sich.

Kreisgruppe des ADAC gegründet

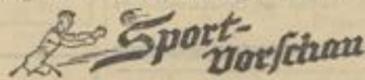
Freudenstadt. Letzte Woche wurde eine Sektion des ADAC für den Kreis Freudenstadt gegründet. Nach kurzer Diskussion kamen die Anwesenden überein, einen Vorstand zu wählen, damit ohne weitere Verzögerung mit der Arbeit begonnen werden kann. Durch intensive Werbung gilt es nun, daß sich recht viele Interessenten zum Beitritt in den ADAC bereitfinden. Es wurden gewählt: 1. Vorstand Hans Finkbeiner, 2. Vorstand Herbert Fiedler, Schatzmeister Rechtsanwalt Grötzinger, Schriftführer Emil Stiegele, als Beisitzer die Herren Bruder, Kohler, Luz und Stock, zum juristischen Beirat Rechtsanwalt Mütsch.

Polizei sucht junge Männer

Freudenstadt. Das Landespolizei-Oberkommissariat Freudenstadt teilt mit, daß noch einige Polizeibewerber eingestellt werden. Die Bewerber müssen das 22. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Auf Spätheimkehrer findet jedoch vorstehende Regelung keine Anwendung. Die Bewerber müssen ferner vollkommen gesund, unbescholten und nicht unter 1,68 m groß sein.

Drei Wildschweine auf einmal

Fruttenhof. Förster Schick gelang es, drei Wildschweine, zwei Keller und ein Mutter- schwein zu fangen und mit dem Messer zu erlegen. Die Tiere konnten in einem Garten mit großer Mühe zur Strecke gebracht werden.



Fußball

Nagold-Pfalzgrafenweiler (1:1)

Im vorletzten Spiel dieser Saison empfängt Nagold den Neuling aus dem Kreis Freudenstadt. Die Gäste sind im Nagoldtal keine Unbekannten, denn sie zeigten schon in Freundschaftsspielen ihr beachtliches Können. Während der Verbandsrunde waren sie allerdings in ihrer Form sehr schwankend. Ihr schönster Erfolg war wohl ihr Sieg in Freudenstadt und dieser gibt den Einheimischen wohl etwas zu denken, denn gegen bessere Mannschaften scheinen die Gäste mit besonderem Ehrgeiz zu kämpfen und sie werden auch am kommenden Sonntag alles daran setzen, um ehrenvoll zu bestehen. Nachdem Nagold seine Leistungen in den letzten Wochen stark verbessern konnte, dürfte der spielerische Vorteil auf Seiten des Gastgebers sein und dieser dürfte dies ausnützen, um zu zwei weiteren Punkten zu kommen.

Emmingen-Baiersbronn (2:5)

Da Emmingen für einen Sonntag Platz- sperre erhält, muß dieses Spiel in Baiers- bronn ausgetragen werden. Damit dürften die Siegesaussichten für die reisende Mann- schaft ziemlich gering sein und es müßte auch beide Punkte unbedingt im Murgtal bleiben, wenn nicht der berechtigte Anspruch auf den 2. Tabellenplatz kurz vor Torschuß verloren gehen soll.

Tumlingen-Horb (4:1)

Ziemlich eindeutig wurden die Horber auf eigenem Platz geschlagen. Ob ihnen aber auf

dem gefürchteten Tumlinger Gelände eine Revanche und damit vorerst die Verteidigung des 2. Tabellenplatzes glückt, ist sehr fraglich. Tumlingen hat erst am vergangenen Sonntag gegen Pfalzgrafenweiler gezeigt, daß sie einen guten Zweckfußball spielen und deshalb sind die Chancen mehr auf Seiten des Gastgebers.

Freudenstadt-Vollmaringen (3:2)

Mit einem knappen und glücklichen Ergebnis konnte der Meister beide Punkte aus Voll- maringen entführen. Heute allerdings ist das Kräfteverhältnis ganz anders. Die Gäste sind nicht mehr diese Mannschaft, ihre Kampf- kraft hat ziemlich nachgelassen. Deshalb werden sie auf der Friedrichshöhe auf verlorenen Posten stehen und wohl beide Punkte dort lassen müssen.

Altensteig-Büchenbronn

Altensteigs Fußballer empfangen am Son- tag Gäste aus Büchenbronn bei Pforzheim, die anlässlich einer Schwarzwaldfahrt hier einen Besuch abstatten, und am Nachmittag ein Freundschaftsspiel gegen unsere Mann- schaft austragen.

Es ist eine Reserve-Mannschaft, die sich aus ehemaligen Spielern einer aktiven Elf zusammensetzt, die augenblicklich in der Bezirksliga an der Spitze steht und wohl nicht als AH zu bezeichnen ist. Denn was diese „Alte Herren“ noch an Spielkultur, Technik und Einsatz besitzen, würde mancher aktiven Elf zur Ehre gereichen. Die einheimische Elf ist ebenfalls aus früheren z. T. derzeitigen aktiven Spielern zusammengesetzt, sodaß ein interessantes Spiel zu erwarten ist, bei dem die Gäste „tonangebend“ sein werden.

Wir bitten unsere Sportfreunde um recht zahlreichen Besuch. Nach dem Spiel ist noch ein gemütliches Beisammensitzen mit den Gästen im Lokal zum „Bad“ vorgesehen, zu dem wir unsere Anhänger ebenfalls einladen.

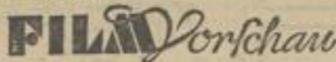
Handball

Ebhausen I—Nagold I

Mit Spannung wurde seit langer Zeit diese Begegnung von den Handballern im ganzen Kreis erwartet. Galt sie doch als Entschieden- dungsfrage um die Meisterschaft zwischen Nagold und Altensteig. Nachdem nun aber Altensteig 2 Punkte in Freudenstadt lassen mußte, braucht Nagold bei 2 Spielen gegen Ebhausen und Rohrdorf, nur noch einen Punkt zur Meisterschaft. Dies dürfte wohl mit Sicherheit erreicht werden.

Trotzdem wird auf dem kleinen Platz in Ebhausen ein spannender Kampf ausgetragen werden. Bei gewohnter Leistung der Na- goldler Mannschaft dürfte ein knapper Sieg für Nagold zu erwarten sein. Doch darf nicht unterschätzt werden, daß auf diesem Gelände Altensteig Punkte lassen mußte. Nagold muß dazu leider wieder, wie gegen Calw, mit Er- satz antreten, sollte sich aber trotzdem durch- setzen. Doch ist Ebhausen nicht Calw! So muß der Ausgang dieses Spiels als offen an- gesehen werden.

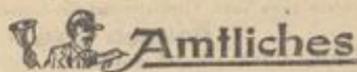
Das Vorspiel wird von den II. Mannschaf- ten ausgetragen.



Tonfilmtheater Nagold

Die Mordkommission alarmiert! Einer nach dem andern ist der Tat verdächtig, bis die Indizien auf die Frau eines bekannten Straf- verteidigers hinweisen. „Es geht um mein Leben“ ist der Titel des spannungreichen Eichberg-Kriminalfilms, in dem Eifersucht und Leidenschaft, Schuld und Sühne zu einem dramatischen Höhepunkt führen. Es ist nicht der übliche Kriminalreißer, der ab heute auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold steht, sondern ein Film, der den Kampf um Ehre und Freiheit einer Frau schildert. Karl Ludwig Diehl ist der Straf-

verteidiger, der sich für seine eigene Frau, Kitty Jantzen, bedingungslos einsetzt. Der unverwundliche Theo Lingen bringt dazu die heitere Note ins Spiel.



Amtsgericht Nagold

Über das Vermögen der Firma Bihler & Co., G.m.b.H. in Wildberg Kreis Calw, wird heute am 3. Mai 1950 vorm. 10.00 Uhr das Konkurs- verfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Be- zirksnotar Zeyher in Wildberg Kreis Calw. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. Juni 1950. Anmeldefrist bis 15. Juni 1950. Erste Gläubigerversammlung am 1. Juni 1950, 16.00 Uhr. Prüfungstermin am 1. August 1950, 16.00 Uhr vor dem Amtsgericht Nagold, Zimmer Nr. 7.

Nagold, den 3. Mai 1950.

Freiwillige Feuerwehr Altensteig

Heute Samstag, den 6. Mai 1950, rückt die aktive Feuerwehr

zu einer Übung aus. Antreten um 17 Uhr. Der Kommandant

Gottesdienst-Ordnungen

Evang. Kirchengemeinde Nagold

Cantate, 7. Mai, 9.30 Uhr; Gottesdienst (B), 10.45 Uhr; Kindergottesdienst, 11.15 Uhr; Christenlehre (Töchter), 14.00 Uhr; Kirchen- bezirksgesangtag (Kirche), Montag, 8. Mai, 20.00 Uhr; Männerabend (Vereinshaus), Mitt- woch, 10. Mai, Schülertagesdienst, 20.00 Uhr; Bibelstunde.

Iselshausen: Sonntag Cantate, 7. Mai, 9.30 Uhr; Gottesdienst (W), 10.30 Uhr; Chris- tenlehre, 11.15 Uhr; Kinderkirche.

Methodisten-Kirche Nagold

Sonntag, 7. Mai, vorm. 9.30 Uhr; Predigt- gottesdienst, 11 Uhr; Sonntagsschule; nachm. Klassenversammlungen für Frauen; abends 19.30 Uhr; Predigtgottesdienst, Mittwoch, 10. Mai, abends 20.15 Uhr; Bibel- und Gebets- stunde.

Gottesdienste in der kath. Stadtpfarrei Nagold

Sonntag, 7. Mai; Nagold: 9.30 Uhr, Alten- steig: 9.30 Uhr (Andacht), Rohrdorf: 7.30 Uhr, Unterjettingen: 7.30 Uhr. Außerdem: Schüler- gottesdienst in Altensteig; Donnerstag 7 Uhr, Rohrdorf: Mittwoch 7 Uhr.

Evang. Kirchengemeinde Altensteig-Stadt

Sonntag, 7. Mai, 9.30 Uhr; Predigtgottes- dienst, anstchl. Kinderkirche. Montag, 8. Mai, 20 Uhr; Jungmännerabend, Mittwoch, 10. Mai, Jungchar für Mädchen, 20 Uhr; Bibelstunde und Helferbesprechung, Donnerstag, 11. Mai, 7 Uhr; Schülertagesdienst, 18 Uhr; Jungchar für Jungen, 20 Uhr; Mädchenkreis, Freitag, 12. Mai, 20 Uhr; Männerabend.

Methodistenkirche — Gemeinde Altensteig

Sonntag, 7. Mai, 9.30 Uhr; Predigtgottes- dienst, 10.45 Uhr; Sonntagsschule, Mittwoch, 10. Mai, 20 Uhr; Bazar des Frauenvereins.

Vereinsanzeiger

VII. — Sparte Fußball — Altensteig. Son- tag, 7. Mai 1950, nachm. 14.30 Uhr, AH- Freundschaftsspiel Altensteig—Büchenbronn (Pforzheim), Vorspiel: Jugend.

Verlag Dieter Lank Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eisinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 61 Fernruf 213
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 213 Fernruf 211
Monatlicher Bezugspreis DM 1.20 zuzüglich 30 Pfg.
Trägergebühr; durch Post DM 1.20 zuzüglich 30 Pfg.
Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Neuweiler Markungsumgang — ohne Ohrfeigen

Endlich ist das Wetter schön geworden. Da können wir einen Umgang machen. Der Lehrer sagt, es sei kein Spaziergang und wir sollen alle Kittel anziehen. Ich habe auch meine festen Trapper (Stiefel) angezogen und dann bin ich fort."

Ja, so haben wir uns in diesen Frühlingstagen ausgerüstet, Bleistift, Umrisskarte und Vesper mußten auch dabei sein, dann ging die Steige hinab und bald waren wir im Wald verschwunden. Der erste Markstein wurde mit Freudengeheul angezeigt und nun ging auf dieser Spur ein gutes Stück rund um unsere große Markung. Allerdings konnten wir an einem Mittag nicht ganz herumkommen, das wäre zuviel für die kleinen Beine. So haben wir einmal unsere Südwestecke umwandert; Dem Gollenbächle nach aufwärts kamen wir ostwärts der Landstraße an die erste „Dreiländerecke“. Hier stoßen Ziptel der Markungen Neuweiler, Gaugenwald und Martinsmoos zusammen. Schon kam die Straße Neuweiler—Gaugenwald in Sicht und unsere Grenzacher überquerten sie schnell, um aus dem „Laudich“ in den „Kührain“ zu kommen. Beide Flurnamen haben die Bedeutung „Grenze“ (Rain, Loh — Laudich) und bestätigten also, daß wir uns auf Grenzgebiet bewegten. So ging nun quer durch die Wälder und nur selten folgte die Grenze einem Weg, auf dem wir verschaukeln konnten. Meist mußten die Steine aufgeschaut und untersucht werden und einmal haben wir auch die Spur verloren. Aber da half uns die Karte heraus, sodaß wir endlich auf der Straße Zwerenberg—Hofstett wieder unter die Leute und von da aus gut heim kommen konnten.

Mögen solche Umstände vom Lehrer aus zusehen zur Bereicherung des Heimatkundlichen Wissens gemacht werden. Früher waren sie ein Teil der ländlichen Rechtsgewohnheiten und verdienen dabei unser Interesse. Ein

Generalrescript vom 2. Juli 1603 lautet wörtlich:

„Zu Vorkommung aller besorgenden Strittigkeiten und Irrungen sollen die Beamten, Schultheißen und Aeltesten in Stadt und Flecken jährlich mit der Jugend ihre Zwäng, Bän und Markungen auf ihre Kosten umgeben, und der Jugend alles fleißig zeigen, damit man bey allen begehenden Fällen gewisse Anzeig und Nachricht der Markung halber thun könne“.

Ein weiterer Erlaß v. 16. Nov. 1735 ordnet alle drei Jahre einen Umgang an und weist darauf hin, daß „sobald Anzeig geschieht, daß ein Markstein fehle oder Schaden gelitten, solcher als gleich wieder hergestellt werden solle“.

Für das Jahr 1758 wurde ein Ordinar-Umgang vorgesehen und zwar ein Gang im Frühling, einer im Spätling.

All diese Anordnungen zeigen uns, wie wichtig solche Markungsbegehungen in damaliger Zeit waren. Sie sicherten das Besitzrecht der Gemeinden und kamen manchem Streit zwischen den Anliegern zuvor. Es dürfte in keiner Gemeinde an Belegen für solche Streitigkeiten fehlen; sie haben auch der Ortssage schon genügend Stoff geliefert.

Obige Erlasse deuten den Ablauf solcher Umgänge nur an, weshalb versucht werden soll, eine Schilderung davon zu geben:

Schon am frühen Morgen versammelte sich die „Jugend“ auf dem Dorfplatze. Unter ihnen waren besonders die Hütobuben und Hirten vertreten, da sie fast alle Tage an irgend- einer Stelle ihres Hütbezirks auch bis an die Grenze weiden ließen und dabei der Ver- suchung ausgesetzt waren, an guten Wald- plätzen die Grenze zu „übersehen“. Daraus konnten Streitigkeiten zwischen den Nachbarn entstehen, welche oft durch Generationen hin- durch in Erinnerung bleiben konnten, da sie mit Hartnäckigkeit ausgekämpft worden waren. Der Flurname „Streitwald“, welcher sich dann auf die benachbarten „Streitwald-)

äcker“ übertragen hat, dürfte für Neuweiler das anschaulichste Beispiel sein. Auch er- wähnt die Marksteinbeschreibung von 1715 im Oberen Sumpf einen Stein, der in einem „strittigen Lehen“ steht. Die Hirten, welche in jener Zeit noch den Wald als ihr ausschließliches Gebiet betrachteten, hatten also guten Grund, sich an diesem Tage einzu- finden.

Auch die als Untergänger von der Ge- meinde gewählten Bürger waren zur Stelle. Sie kannten sich am besten auf der Markung aus und wurden, wenn „Augenschein ge- nommen“ wurde, bei allen Streitigkeiten bei- gezogen. Endlich erschienen auch die Dorf- patriarchen, soweit diese noch gut zu Fuß waren, desgleichen der Schultheiß und nun wurde die Wanderung angetreten. Beim ersten Hauptstein wurde das Waldgangsbuch aufgeschlagen und nun Stein um Stein auf- gesucht und mit der früheren Niederschrift verglichen. Die Alten bestätigten aus ihrem Gedächtnis das Vorgelesene, die Jungen mußten die Ohren spitzen, um später selbst ein- mal rechtskräftig aussagen zu können. Nebenbei dürften die Patriarchen manche Begebenheit, Sage und Überlieferung an diesem Tage den Heranwachsenden weiterge- geben haben. So verband sich beim Umgang eine an sich prosaische Rechtskontrolle mit dem Vorgang lebendiger Überlieferung.

Um nun an besonders wichtigen Steinen der Markung (wie z. B. an obgenanntem Dreimarkstein; ein solcher steht auch am Agenbacher Weg und heißt das Neuweiler Eck, desgl. am Aichelberker Kirchweg, Saat- schule) der Jugend das Gedächtnis zu schär- fen, wurden ihr von der älteren Generation Ohrfeigen verabfolgt. In manchen Gegenden rüpfte man die jugendlichen Teilnehmer am Ohrkläppchen. Jedenfalls verband sich dann der empfundene Schmerz recht deutlich mit dem „Schenkungsort“ und dürfte manchen Hirten vor dem Einweiden in die Nachbar- markung zurückgeschreckt haben. Derartig unsanfte Bräuche finden wir a. T. heute noch

bei der Lossprechung von Lehrlingen (Drucker, Zimmermann). Sie mögen ihren Ursprung aus solchen Umgangsgewohn- heiten herleiten.

Nach Rückkehr vom Umgang dürften aber beide Parteien zu ihrem Recht gekommen sein: Die Alten werden ihre Glieder vom Bergauf-bergab des Umgangs gespürt haben und sich, wie es oben heißt, „auf ihre (der Gde.) Kosten“ einen genehmigt haben. Von den Jungen ist uns sicher überliefert, daß sie alle mit einem Wedden oder einer Brezel be- dacht wurden, eine weitere Gedächtnisstütze, die die erlittene Pein verzessen ließ. Auch dieser Brauch findet sich da und dort noch, wenn, ohne Wissen von der Herkunft solchen Tuns, den Schülern, also denen im Hirtenalter zum Abschluß ihrer Schulzeit eine Brezel gereicht wird.

Ab 1841 wurden die jährlichen Gänge aufgehoben, da man inzwischen in den Besitz ge- nauer Landkarten gekommen war. Daß zu be- sonderen Zeiten dennoch Begehungen not- wendig wurden, möge uns folgendes Beispiel beweisen: Neuweiler Bürger hatten 1842 Grundstücke auf fremden Markungen inne, welche aber nach Neuweiler, bzw. Hofstett steuerpflichtig waren. Zur Vereinfachung der Verwaltung wurden diese Grundstücke in die Markung hereingenommen und wir lesen, daß Martinsmoos den Ziptel einer Wieso (dem Lammwirt Jakob Bertsch gehörig), welche von der Teinach durchschnitten wird unter Datum v. 27. 6. 1842 an Neuweiler ab- gibt.

In der folgenden Zeit bestand die An- weisung, daß die Gemeinden mindestens alle 10 Jahre einen Umgang machen sollten. Der Geometer und 2 Untergänger unterziehen sich der Mühe, aus einem denkwürdigen Tag im Dorfleben ist ein mrrsaischer Kontrollgang geworden. Höchste Zeit, daß unsere Jugend wenigstens wieder innerhalb der Schularbeit den alten Brauch, natürlich ohne Ohrfeigen- verkauf — leider auch ohne Weddenschmaus — wieder aufnimmt.

Todes-Anzeige Spielberg, 5. Mai 1950.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater
Gottlieb Walz
 Gipsmeister
 nach schwerem Leiden im Alter von 72 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu rufen.
 In tiefer Trauer:
 die Gattin Marie Walz mit Angehörigen.
 Beerdigung Sonntag, 7. Mai 1950, nachmittags 15.30 Uhr.

Stadt Nagold
 Am Mittwoch, den 10. Mai 1950, vormittags von 8-11 Uhr
 (Wiederimpfungen ab 8 Uhr, Erstimpfungen ab 9.15 Uhr)
 findet im **Gewerbeschulhaus** die

öffentliche Impfung
 der im Kalenderjahr 1949 geborenen und der im letzten Jahr von der Impfung zurückgestellten Kinder, sowie der Wiederimpfungen statt.
 Die Nachschau erfolgt am Mittwoch, den 17. Mai 1950 von 8 Uhr an
 (Wiederimpfungen um 8 Uhr, Erstimpfungen um 9.15 Uhr.)
 Näheres siehe Anschlag am Rathaus.
 Nagold, den 5. Mai 1950. **Bürgermeisteramt.**

Altensteig-Stadt
Reisig-Verkauf
 Am Donnerstag, den 11. Mai 1950, um 18.30 Uhr werden im Rathaus Saal 5 eine Anzahl Flächenlose verkauft.
 Aus Stadtwald Premen 40 Lose Nr. 1 bis 40.
 Aus Stadtwald Enwald 19 Lose Nr. 1 bis 15 und 21 bis 24.
 Liebhaber (auch die bei der Stadtpflege angemeldeten) werden zu diesem Verkauf eingeladen.
 Den 5. Mai 1950. **Stadtpflege Altensteig.**

Stadt Calw
 Am Mittwoch, den 10. Mai 1950, wird der
Krämer-, Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt
 abgehalten. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.
 Für den Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt gelten die üblichen Bestimmungen.
 Ambulante Gewerbetreibende, die sich zum Markt nicht angemeldet haben, oder deren Anmeldung wegen Platzmangel abgewiesen werden mußte, können zum Markt nicht zugelassen werden.
 Calw, den 5. Mai 1950. **Bürgermeisteramt: Seebler.**

Wir nehmen laufend Bestellungen an auf **sämtliche KOHLENSORTEN** für 1950/51 und liefern frei Haus oder Keller (Sack)
CHRISTIAN SCHUON Kohlenhandlung **NAGOLD**
 Inselstraße 11 **Telefon 216**

Besuchen Sie bitte am Sonntag das beliebte
Künstler - Unterhaltungs - Konzert
 in der Pension Bäcker Altensteig
 Es spielt die Musikkapelle Peterke



Vorführung durch:
Werkvertretung Autodienst Kicherer
 Altensteig



Schon fertig...
Wälder u. Wünsche
 sehen Sie schnell und mühelos mit der neuen
PFAFF
 Zick-zack -
 u. Gerodisch-
 Universal-
 Nähmaschine
 Klasse 130
 von
Paul Schaupp
 Altensteig

An unsere Leser!
 Wir dürfen die Adressen der Auftraggeber von Ziffernanzeigen grundsätzlich nicht bekanntgeben.
 Bitte reichen Sie deshalb Angebote auf Ziffernanzeigen unter der jeweils angegebenen Nummer schriftlich ein.
 Wir leiten die Angebote dann an unsere Inserenten weiter.
Schwarzwald - Echo
 Anzeigen-Abteilung

Gepreßtes
Weizenstroh
 zu verkaufen, Tausche auch gegen Buchenholz.
 Friz Stoll Ehausen
 2 jährige, neumelkige, reiferebene
Ziege
 zu verkaufen.
 E. Wunsch, Ehausen, Breitestr. 1

Bei Selbstanfertigung jeder Art von Pullovern Unterwäsche und dergl. empfehle ich die erprobte
Angora-Handarbeitswolle
 hergestellt aus gerastert über 50%iger Angorawollbeimischung. Zur Zeit sind die Farben weiß und mittleres grau, lieferbar. Fabrikpreis DM 9.00 pro 100 gr.
 Kein Ladenverkauf. **Nur auf Bestellung.**
 Hauptvertretung: **GUSTAV HONIG NAGOLD** Marktstr. 43
 Telefon 255.

Aufkauf alter Radio-Apparate zum Höchstpreis!
 (auch reparaturbedürftig)
 beim Einkauf neuer Markengeräte wie Telefunken u. a.
Nur kurzfristiges Angebot!
 Europaempfänger ab DM 96.-, modernes Markengerät
 Große Auswahl, bequeme Teilzahlung.
 Kommen Sie noch heute zu Ihrem Spezialisten und Meister im Rundfunkmedien-Handwerk
Nagold Turmstraße 20
 Telefon 513
 Radio-Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.



Viele Möglichkeiten...
 auch für "ihn" .. sich gut und zweckmässig im Frühjahr zu kleiden. - Ein schöner Sport-Sakko - dazu eine passende Hose... und Sie haben denn Anzug für viele Gelegenheiten.

3% Vergütung erhalten Sie bei Einkauf über DM 45.-
Schiller-Benz
 Nagold
Kirchendor Altensteig
 Sonntag, 7. Mai, Abfahrt 15 Uhr, Buchhandlung Lauk.

Am Montagabend 20.30 Uhr trifft sich der
Jahrgang 1910
 zu einer Besprechung in der Wirtschaft Sattler Altensteig.

Dr. med. Werner Natrop
 Facharzt für innere Krankheiten hält wieder wie früher Sprechstunde
 Stuttgart-O, Wagenburgstr. 4 Haltestelle Eugenplatz und Heidehalstraße
 Voranmeldung erbeten, Fernruf 90012

Auch **Sporthemden u. Kravatten** finden Sie bei **SchneiderSeeger** Altensteig

Geschäftshaus
 In guter Lage in Nagold mit Laden, 2 Vierzimmerwohnungen und dazugehörigen Nebenraummöglichkeiten von den Erben zu verkaufen.
 Anfragen oder Angebote unter R. K. 350 an das Schwarzwald-Echo Altensteig.

Die neuen **Lohnsteuer - Tabellen** sind eingetroffen
 Gerhard **Lauk** Altensteig
 Bürobedarf - Buchhandlung

Mit **Zinser**
Stoffen
 gut bedient!



Das sagen Tausende von Kunden, die bei uns kauften.
 Haben auch Sie schon an den Stoff für Ihr neues Pfingstkleid gedacht?
 Eine Fülle von schönen Stoffen in Lavable, Mattkrepp, Musselin, einfarbig und gemustert, wird auch Ihren Beifall finden.
 Wer vieles bringt, bringt jedem etwas.
 Wann dürfen wir Ihren Besuch erwarten?
3% Vergütung erhalten Sie auf Ihren Einkauf ab DM 45.-

DAS GROSSE TEXTIL-FACH-GESCHÄFT IN HERRENBERG

Fahr Mercedes
Autovermietung Reiher
 Altensteig Telefon 295

Zum Muttertag

Auemann BESTECKE
 Zum Muttertag finden Sie passende **Geschenke** bei **Berta Kaltenbach**
 Bestecke - Schmuck - Silberwaren Altensteig

Als praktische Geschenke zum Muttertag empfehlen wir u. a.
 Elektrische Waffeleisen, Bügeleisen, Heizkissen, Tauchsieder, Kaffeemaschinen, Kocher u. sonstige Elektrogeräte, sowie Beleuchtungskörper aller Art
ELEKTRO - RADIO - MANZ
 ALTENSTEIG

Zum Muttertag **laßt Blumen** sprechen!
 Empfehlung blühende Topfpflanzen, Schnittblumen, Blumenkörbchen
Emil Weson, Gartenmeister Altensteig, bei der Kreisparkkasse

Zum Muttertag
Flaschen-Weine, rot u. weiß Wermut, Malaga, Liköre Cognac und Brantwein empfiehlt
Chr. Burghard jr.
 Altensteig

Zum Muttertag **GESCHENKE**
 kaufen Sie preiswert bei **Kupferschmied Frey, Altensteig**

Zum Muttertag **Blumen** und schöne blühende Pflanzen
Gottfried Luz Gartenbau Altensteig

Für den Muttertag **Blumen**
 laufend lieferbar blühende Topfpflanzen, Schnittblumen, Blumenschalen, Blumenkörbchen, sowie Blattpflanzen
Friedrich Schaible Gartenbaubetrieb Egenhausen **Telefon 399**

UHREN - SCHMUCK - GESCHENKARTIKEL
Gottlieb Haisch Uhrmachermeister, Altensteig

„Vater!“ sagt Peter, „Mutter geht jeden Tag an **WUCHERER'S** Schaufenstern vorbei. Ich glaube, sie wünscht sich zum Muttertag etwas zum Anziehen von **Gustav Wucherer**
 Bekleidungs- und Ausstattungsgeschäft, Altensteig!“



Kostenersatz für Betriebsräteschulungen

Zur Diskussion über eine strittige Frage

Rechtsanwalt Dr. Zimmerle, der in der Frage des Kostenersatzes für Betriebsräteschulungen...

daß nur eine besonders gründliche und damit länger andauernde Schulung durch qualifizierte Lehrkräfte...

Die Kaffeepreise stabilisieren sich

Eine internationale Prognose

WP. Nach einer Analyse des „International Statistical Bureau“ in New York dürften die Preise für grünen Kaffee...

der zu dem hohen Bedarf führen, der vor den Preissteigerungen des letzten Quartals 1949 bestand...

Wein doppelt so teuer wie vor dem Kriege

LUDWIGSHAFEN. Die Periode der Weinversteigerungen in der Pfalz wurde dieser Tage im wesentlichen abgeschlossen...

visentermingeschäften müssen festabgeschlossene, nach den geltenden Vorschriften genehmigte Geschäfte...

Zigarrenumsatz wesentlich erhöht

BONN. Nach Mitteilung des statistischen Bundesamts ist der Kleinverkaufspreis von Zigarren vor rund 38 Mill. DM auf 43 Mill. DM im Februar...

40 000 Dollar für deutsche Aussteller in Dornbirn

EB. DORNBIERN. Für deutsche Aussteller auf der Export- und Musterchau Dornbirn 1950 wurde ein Fonds von 40 000 Dollar bereitgestellt...

Export der Schwarzwälder Uhrenindustrie gebessert

TÜBINGEN. Bei verhältnismäßig unbedeutendem Inlandsumsatz zeigt das Exportgeschäft der Uhrenindustrie in Württemberg-Hohenzollern eine günstige Entwicklung...

Anlandsumsatz um 21 Prozent gestiegen

TÜBINGEN. Der Auslandsumsatz der Industrie Württemberg-Hohenzollerns ist im März 1950 um 21 Prozent auf 9,936 Millionen DM gestiegen...

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus...

Table with exchange rates for various currencies: Schweiz, Frank, USA-Dollar, Engl. Pfund, Belg. Franken, Holl. Gulden, Span. Peseten, Port. Eskudos, Schwed. Kronen, Argent. Peso, Oesterr. Schilling, Ital. Lire, Tschech. Kronen.

Aus der christlichen Welt

Halte, was du hast!

„Halte, was du hast!“ Ist es nicht unnötig, uns dazu aufzufordern? Hält nicht jeder von selber...

Bundespräsident und Bundeskanzler kommen nach Oberammergau

BONN. Auf Einladung der Gemeinde Oberammergau haben Bundespräsident Professor Dr. Heuß und Gattin sowie Bundeskanzler Dr. Adenauer...

Tagung des Jugendgemeinschaftswerkes

ST. GOAR. In der Jugendherberge in St. Goar findet vom 14. bis 15. Mai die erste Tagung des im Februar gegründeten Ausschusses für Jugendgemeinschaftswerke auf Bundesebene statt...

Deutsche Rompilgerreisen zur See

BREMEN. Die deutsche Reederei Wolff in Bremerhaven hat von der italienischen Schiffahrtsgesellschaft SOGEMAR in Genua den 10 375 BRT großen Passagierdampfer „Esmeralda“ gechartert...

Goldpreiserhöhung abgelehnt

WASHINGTON. Das Direktorium des Weltwährungsfonds lehnte am Mittwoch einen südafrikanischen Vorschlag auf Erhöhung des Weltgoldpreises für Gold über den gegenwärtigen offiziellen Satz von 35 Dollar für die Unze ab...

Ab 15. Mai Devisentermingeschäfte

FRANKFURT. Die Bank deutscher Länder hat die Außenhandelsbanken ermächtigt, vom 15. Mai 1950 an mit Exporteuren und Importeuren, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt, Wohnsitz, Sitz oder ihre Hauptniederlassung im Bundesgebiet oder in den Westsektoren von Großbritannien haben, Devisentermingeschäfte abzuschließen und durchzuführen...



Die TEXAS - nicht zu schlagen . . .

Ort der Handlung: Berlin Personen: Iska Geri - Berichterstatter Alex. Bengsch

Iska Geri (von der stürmischen Begrüßung „ihrer“ Berliner noch ganz außer Atem, stürzt in ihre Garderobe): „Mann, haben Sie gehört - „Kaktus“ haben sie gerufen! Sie haben mich also doch nicht vergessen - meine Berliner! Ich bin ja so glücklich! Guter - haben Sie eine Zigarette. . .?“

gende Lobeshymne. Aber können Sie auch mal einen Augenblick ernst sein? Wir möchten nämlich gerne von Ihnen wissen: Was gefällt Ihnen an der Texas so gut?“ I. G. (in komischer Verzweiflung): „Herr!! Sie werden lachen - der Tabak! Oder haben Sie schon einmal eine Zigarette ohne Tabak geraucht? Aber -was- für Tabak es ist, darauf kommt es an - und da ist die Texas nun mal einfach nicht zu schlagen . . .!“ AMERICAN BLEND Packungen zu 5, 10 und 20 Stück.



» Texas - eine Zigarette, die einem etwas sagt «

Achteinhalb Wochen unter Wasser

Unbekannter Rekord von U 315 / Die Hölle auf hoher See

Kürzlich erreichte die dreiwöchige Unterwasserrekordfahrt eines amerikanischen U-Bootes auch in der deutschen Presse Aufmerksamkeit. Erst daraufhin meldeten sich ehemalige Besatzungsmitglieder des deutschen Bootes U 315, das während seiner letzten Fahrt ununterbrochen achteinhalb Wochen unter Wasser geblieben war.

U 315, auf der Lübecker Flenderwerft gebaut, war 500 BRT groß, mit dem berühmten „Schnorchel“ ausgerüstet, hatte eine Besatzung von 50 Mann und stand damals, im Februar 1945, unter dem Kommando von Obitt, z. S. Herbert Z. Zum Zeitpunkt der letzten Ausreise war es in Drontheim (Norwegen) stationiert. Der Auftrag lautete: „Patrouillenfahrt im Planquadrat XYZ — Südspitze von Irland — auf der Marschroute der amerikanischen Geleitzüge für Murmansk.“ Ueber diese Fahrt, die insgesamt achteinhalb Wochen dauerte und ohne ein einziges Auftauchen bewältigt werden mußte, berichteten uns die beiden ehemaligen Besatzungsmitglieder Gerhard E. und Fritz O., die heute in Zivilberufen in Lübeck tätig sind.

„Allein der Anmarschweg zum Ziel, den wir der starken britischen Kontrolle auf dem Wasser und in der Luft wegen auf großen Umwegen ausschließlich unter Wasser zurücklegen mußten, dauerte volle drei Wochen“, erzählt der ehemalige Hptgefr. E., der jetzt bei einem Bäcker kräftig den Teig walzt. „Natürlich waren wir entsprechend ausgerüstet, aber auch mit der besten Ausrüstung der Welt ist es kein Vergnügen, wochenlang in engen, ständig schwankenden Räumen, in denen die Vorratsverpflegung und die „Aale“ (Torpedos) Vorrang vor den Menschen genießen, völlig von der Außenwelt abgeschlossen zu sein. Mein „Kopfkissen“, zum Beispiel, war ein riesiger Wagenradkass. Selbst die Hängematten waren mit Brot und Konserven gefüllt.“

Siebzehn von 24 Stunden war, Schlafen Pflicht, schon der Sauerstoffsparsparnis wegen. Ein sitzender und sich unterhaltender Mensch verbraucht achtmal so viel Sauerstoff wie ein schlafender. Und Sauerstoff war bei uns ständig „Mangelware“. Wirkliches Leben herrschte im Boot eigentlich nur zwischen 18 und 19 Uhr, wenn wir auf „Schnorchelgefächstation“ fuhren, d. h. auf Seehöhe mit ausgefahrenem Schnorchel, der uns mit Hilfe der Dieselmotoren mit Frischluft versorgte. Alles, was im normalen Leben auf rund 16 Stunden täglich verteilt werden kann, mußten wir in dieser einen schaffen. In der Hauptsache natürlich essen. Es gab täglich nur eine warme Mahlzeit. An Flüssigkeiten standen pro Mann zwei Tassenkaffe voll zur Verfügung. Das ist nicht eben viel. Dann wuschen, soweit es dafür Wasser gab und man die Energie dazu aufbrachte. Daneben all die Arbeit, die nun einmal auf so einem Post zu erledigen ist.

Aber auch das alles konnte keineswegs immer in aller Gemütlichkeit ausgeführt werden. Bei leichtem Seegang, der eigentlich immer herrschte, wurde der Schnorchel oft vom Wasser überspült. In solchen Augenblicken schloß sich automatisch ein Sicherheitsventil, damit nicht statt der ersehnten Luft plötzlich eine eisige Dusche ins Boot gepumpt wurde. Als Ausgleich dafür versorgte sich der Diesel inzwischen mit unserer Luft. Der dadurch erzeugte Ueberdruck hat manchen von uns umgekippt, angenehm war es für keinen. Eines der schlimmsten Probleme war die Frage: wohin mit den Abfällen, die das wochenlange Leben von 50 Menschen hervorbringt? Solange die Torpedos und Verpflegungsvorräte an Bord waren, gab es keinen Quadratzentimeter überflüssigen Raumes. Kartoffelschalen, leere Büchsen... alles mußte irgendwo verstaut werden. Die Platzfrage besserte sich später, dafür aber machten die Verwesungsgerüche der Abfälle, die wir nicht loswerden, das Leben zur Hölle.“

Bald hatten sie jede Zeitrechnung verloren. Alle sieben Tage wurde ein großes Schild mit

der Aufschrift „Heute ist Sonntag!“ aufgehängt. Trotzdem durfte nicht geraucht werden. Mit jeder zurückgelegten Seemeile wurde U 315 ein ungemütlicherer Aufenthaltsort für seine Insassen, ganz abgesehen davon, daß die Gefahr von außen stieg, je mehr sie sich ihrem Ziele näherten. Selbst die tägliche Stunde des Durchlüftens mußte wegfallen, wenn ihr Hochtager das geringste verdächtige Geräusch auffing. Erzeugte das ständige Leben in der stickigen Luft schon genug Unbehagen, so wurde die Nervosität nahezu unerträglich, wenn sie sich von einem Flugzeug oder Schiff entdeckt wußten. Um jene Zeit waren bereits alle britischen U-Jäger mit Ra-

dargeräten ausgerüstet, gegen die es auf deutscher Seite keine wirksamen Gegenmittel gab. Die schlimmsten Stunden an Bord erlebten sie „auf Schleifahrt“ im vorgeschriebenen Planquadrat, das direkt unter der südlichen Küste in ununterbrochener Unterwasserfahrt Meile für Meile abgegrast werden mußte. Dabei durfte der einzelne Mann stets nur die notwendigsten Bewegungen ausführen.

Als sie nach genau achteinhalb Wochen, bereits wieder in Sicht der norwegischen Küste, zum ersten Male auftauchten, kamen sie sich vor wie zum zweiten Male geboren. Sie hatten zwar einen bis dahin kaum für möglich gehaltenen Rekord aufgestellt, aber er nützte nichts mehr. Es war Ende April, und der Krieg war praktisch schon zu Ende. Wie durch ein Wunder, so empfanden sie es ausnahmslos, gehörten auch sie zu den Ueberlebenden.

George M. Galweit

300 flotte Barfrauen

Berlins Nachtleben wird mächtig angekurbt

„Flotte Barfrau gesucht“ inserierte kürzlich eine Westberliner Bar. Darauf meldeten sich mehr als dreihundert; und auf Inserate „Schönheitsstänzerinnen für Bar“ oder „Taxigirls gesucht“ melden sich ebenfalls jedesmal Hunderte.

Die Unternehmer jener Vergnügungstätten, die unter den Begriff „Nachtleben“ fallen, sind in Berlin, ungeachtet der allgemeinen Wirtschaftskrise, mehr als optimistisch. In den letzten Monaten hat es Neugründungen über Neugründungen gegeben, und wer das „Berliner Nachtleben“ genießen will, hat eine Auswahl, die sogar schon reichhaltiger ist, als vor dem Kriege.

Man kann in Spezialgaststätten wieder ungarisch, italienisch, russisch oder chinesisch essen; in einer Negerbar besteht das gesamte Personal, von den Kellern bis zu den Barfrauen und Musikern, aus Farbigen; ein paar Neger gibt es auch in der „Tropica-Bar“, schwüle Nächte mit Schönheitsstänzen verheißt eine Bar, die „Tanz in Hawaii“ heißt. In „Remdes St. Pauli“ ist allabendlich großer Reeperbahnbetrieb. Unmöglich, alle bekannten Nachtlokale aufzuzählen; von der „Don Juan-Bar“ und „Lord Henry“ bis zum „Royal-Club“ und der „Schwindi-Bar“ gibt es alle Schattierungen. In der „Roxi-Sportbar“ verkehren vor allem die Boxer und ihr Anhang.

Ein vorbildlicher Ehemann

Für den Amerikaner ist die Arbeit im Haushalt selbstverständlich

Immer wieder wundert sich der europäische Besucher in den Vereinigten Staaten darüber, daß der amerikanische Ehemann seiner Frau einen so großen Teil ihrer Arbeit abnimmt. Da im Haushalt tatsächlich keine scharfe Trennungslinie zwischen den Pflichten der Hausfrau und denen des Mannes besteht, neigen viele Besucher dazu, zu behaupten, die amerikanischen Frauen seien verwöhnte Geschöpfe. Die meisten amerikanischen Hausfrauen würden eine solche Behauptung mit Empörung zurückweisen; jedoch nach den in Europa gültigen Maßstäben gehen ihnen ihre Ehemänner viel mehr zur Hand, als das in allen anderen Ländern der Fall ist.

Schon die kleinen Jungen lernen sehr früh, ihrer Mutter beim Geschirrspülen, Putzen und Bettenmachen zu helfen. Und diese bereits als Kinder erworbenen Fähigkeiten wenden sie ihr ganzes Leben lang an.

Durch den überall herrschenden Mangel an Hausgehilfen und die allgemein übliche Verwendung zeitsparender moderner Haushaltsgeräte kommt der Amerikaner — auch abgesehen von seinen Kindheitserfahrungen — ganz von selbst dazu, sich im Haushalt zu betätigen. Es erscheint irgendwie natürlicher für einen Mann, mit dem Staubsauger umzugehen, als mit Bürste und Mop zu hantieren.

Dank der fast überall vorhandenen automatischen Waschmaschinen beteiligen sich die Ehemänner in zunehmendem Maße an der „großen Wäsche“. Dies gilt für Millionen von

amerikanischen Haushaltungen, die ihre eigenen Maschinen haben, und gilt auch für viele Familien, die die öffentlichen Waschmaschinen benutzen zu ihrer Bedienung ist nichts weiter notwendig, als ein 25-Centstück, das man in einen Schütz steckt; innerhalb von 30 Minuten ist die Wäsche gewaschen.

Auch das Einkaufen wird immer mehr von den amerikanischen Ehemännern übernommen. Dies wurde besonders während der letzten 15 Jahre durch die Einführung der sogenannten „Super-Markets“ erleichtert. Diese Lebensmittelgeschäfte, in denen man sich ebenfalls selbst bedienen kann, und wo die meisten Waren bereits gewogen und mit Preisen versehen sind, führen fast alle Arten von Nahrungsmitteln und Haushaltsgeräten. Dank diesem System kann man innerhalb ganz kurzer Zeit in einem einzigen Laden seine Einkäufe für die ganze Woche tätigen. So ist man auch immer mehr dazu übergegangen, Vorräte für eine Woche oder sogar eine noch längere Zeitspanne einzukaufen. Und da die meisten Amerikaner jetzt den Samstag frei haben so übernehmen sie es, an diesem Tag die Einkäufe zu erledigen.

Man kann darüber streiten, ob diese Art der Arbeitsteilung das Familienleben glücklicher gestaltet. Aber es machen sich keine Anzeichen dafür bemerkbar, daß die amerikanischen Hausfrauen oder etwa gar ihre gezeigten Ehepartner einen Wandel herbeiführen wollen. (ONA)

René enttäuschte fünf Frauen

Karlsruhe. Mit dem Kaufmann Sch. gründete der erheblich vorbestrafte 38jährige Schuhmacher René Gaston F. in Karlsruhe einen in einer Küche etablierten chemisch-pharmazeutischen Großbetrieb, der sich u. a. auf die Herstellung von Fleckenwasser warf. Durch ein Preisanschreiben sollte dafür geworben werden, aber vor Bezahlung der Druckkosten erhöhte die Gewerkepolizei die Spesen wegen unerlaubter Auszettelung um 210 DM Strafe. René, als Leiter des Betriebes, führte seinen Mitgesellschafter hinter Licht und die Bücher falsch. Auf eine Rechnung setzte er selbst „Dankend erhalten“, um die Bezahlung vorzutäuschen. Von dem Bankkonto hob er hinterm Rücken des Kompagnons 2000 DM ab, die er für sich verwendete.

Als ihm der Boden zu heiß wurde, verschwand er und tauchte in Hamburg auf. Dort lernte er im „Zillertal“ beim Tanz die 44jährige Frau Augusta kennen. Am ersten Tag ihrer Bekanntschaft pumpte er sie an und gab ihr das Eheversprechen. René wohnte bei ihr, imponierte mit der Geschäftskarte seines Großbetriebes und deutete an, daß sein Kompagnon mit der dicken Brieftasche nachkomme. Nach und nach erleichterte er Augusta um 400 DM, bis ihr die Augen aufgingen und sie den Heiratschwindler festnehmen ließ.

Einige weitere Frauen machten unangenehme Erfahrungen mit diesem Schwindelkavaller: Die Frau seines Teilhabers verlor durch ihn Anzugstoff, die Witwe Maria und eine Trudel bezahlten ihren Aberglauben an seine Schecks „ohne“ mit 85 DM Lehrgeld. Nach einem Besuch bei Frau Anna ließ René ungalant ein Paar schweinslederne Handschuhe mitlaufen, was ihn nicht hinderte, sich wohlriechend als Inhaber eines gutgehenden Seitengeschäftes zu empfehlen... In einem Bühler Gasthof simulierte er das Opfer eines Autounfalls und leistete sich eine standesgemäße Zechenschuld. Bei seinem Weggang handigte er dem Wirt einen Scheck über 129 DM aus. Als sich die Ebbe seines Kontos herausstellte, gab's lange Gesichter.

Vor dem Schöffengericht blieb sein Geständnis der einzige Milderungsgrund für den hartgesottenen akropelosen Missetäter, der als Betrüger bereits rückfällig ist. Nach dem Urteil des Gerichts wird er für die nächsten 20 Monate keine Frau enttäuschen.

schaft mit. Es gibt eben schon wieder allerlei Schwerverdiener mit dicken Brieftaschen und die müssen wir armen Würstchen hier in der Bar unterhalten.“

Einige ganz wenige Schwerverdiener und viele, viele „arme Würstchen“, das ist das heutige Westberlin.

„Laßt uns als Sambatänzer wieder zur Weltgeltung gelangen“, unter dieser Parole wurde das letzte Berliner Dauertanzturnier gestartet. Inzwischen hat Berlin einen „Schönheitskönig 1950“ gewählt und auf einem „Schneewittchenball“ den Titel eines „Berliner Schneewittchens 1950“ verliehen. Seine Vergnügungsunternehmen sind unermüdlich, aber es ist auch viel Krampf dabei. In diesem Sommer hofft man, in größerem Umfang Ausländer zum Besuch Berlins und seines Nachtlebens zu animieren. Unmengen verlockender freundsprachiger Prospekte sind zu diesem Zwecke bereits gedruckt und verschickt. In Kürze erwartet man eine ganze Kavalkade von leitenden Angestellten ausländischer Reisebüros und anderer Institutionen der Touristenwerbung, man hat sie eingeladen, damit sie sich persönlich davon überzeugen können, daß ein Besuch Berlins heute schon wieder lohnend ist.

Am Kurfürstendamm, der sich in den letzten Wochen auch noch zur Autobörse entwickelt hat, wo man alle möglichen in- und ausländischen Wagen teils in pompösen Salons und teils auf eben erst vom Schutt gesäuberten Ruinenplätzen kaufen kann, gibt es schon wieder zwei ausländische Reisebüros. Eins davon wirbt im gesamten englisch sprechenden Ausland für „3 Tage Berlin“.

Nun ist man in Berlin allgemein neugierig, wie die Ergebnisse dieser Fremdenwerbung sein werden. Das äußere Bild Westberlins ist in seinen Brennpunkten schon wieder einer Großstadt, die gern Weltstädtecharakter haben möchte, würdig. Und von den dunkleren politischen Aspekten soll in diesem Zusammenhang nicht die Rede sein. F.E.O.

Lebenskünstler

Eine Skizze aus dem Flüchtlingsleben

Der Teekessel brodelte, Zigaretten duften. „Ein wahrer Segen, daß unsere Anny damals in Ihrem Büro untergekommen ist, sagt Friedrich Sorgel zu dem überraschend erschienenen Besucher.“

„Und wie steht es jetzt um Sie?“, fragt Dr. Bernhard Friedlein.

„Noch immer keine Aussicht auf eine Position. Weil meine Tochter ausreichenden Verdienst hat, auch keine Unterstützung. So opfert sich das gute Mädchen vollständig für uns auf. Die Einnahmen aus meinem bißchen Heimarbeit reichen nicht mal ganz für die Medikamente, die meine Frau wegen ihres Herzleidens braucht.“

„Ihr schweres Los ist ergreifend.“

„O, Anny ist glücklich über ihre Mission. Und übrigens geht es uns Dreien jetzt wirklich gut.“ „Im Vergleich mit unserem schauderhaften Lagerleben sind wir jetzt wie im Himmel“, setzt Frau Sorgel hinzu.

„Bewundernswert, wie Sie Ihr Schicksal meistern!“

Friedrich Sorgel entgegnet schlicht: „Wir sagen uns eben immer wieder vor: alles mußte anders werden als früher. Gott allein weiß warum. Und das Andere ist durchaus nicht in allem das Schlechtere. Statt der drückenden Fülle zeitraubender Zimmerfluchten haben wir jetzt ein paar anmutige Gebrauchs-möbel in zwei Kammern; keinerlei sinnlose Zier mehr, dafür den gemütlichen Fleckerlteppich, diese handgewebten Decken und Kissen — — —“ „Anny's Arbeiten“, betont Frau Sorgel stolz. — „Endlich auch wieder freundliche Gardinen und stets frische Blumen am Fensterbrett. Wenn es auch ein Asyl armer Flüchtlinge ist — — —“

— — — so ist es in seiner stilvollen Art doch das reinste Künstlerheim.“ Hier ist die Küche“, sagt Friedrich Sorgel und schiebt

einen reizvollen Behang beiseite. „Es ist wichtig, die profanen Dinge stets sofort verschwinden lassen zu können. Sehen Sie? Nun ist unser kleiner Salon wiederhergestellt.“ „Bezaubernd.“ Der verwöhnte Fabrikbesitzersohn staunt über all diese Feinsinnigkeiten.

Was er hier nur will, denkt Frau Sorgel. Sie weiß: Anny liebt ihn ganz im stillen; deswegen hat sie an diesem Dienst doppelte Freude. Aber durch die hochmütige Kollegin Gabriele Wendel, neben der sie sich so aschenbrödelhaft ausnimmt, muß sie oft bittere Kränkungen erdulden. Gabriele geht nur in dieses Büro, um Erfahrungen für das eigene Geschäft zu erwerben, prahlt bei allen mit ihrem besonderen Ansehen bei Dr. Friedlein und ist nach jedem seiner gültigen Blicke, die Anny gelten, haßerfüllt.

„Warum wohl Anny heute so lange ausbleibt?“

Es wird noch etwas Unvorhergesehenes zu regeln gewesen sein“, erwidert Friedlein etwas unsicher und von davon abzulenken, wiederholt er sein Lob: „Wirklich großartig haben Sie diese primitive Manzanade hergerichtet.“

„Wir sind hier recht glücklich“, sagt Frau Sorgel strahlend. „Und friedlicher denn je, fügt ihr Mann hinzu. „Ein harmonischer Dreiklang wie noch nie.“

„Unser großes Hauswesen in Ratibor war so zermürbend“, erklärt sie entschuldigend.

„Wissen Sie, das war so: man kam überlastet vom Geschäft in die Wohnung und hatte kaum Zeit für seelische Belange. Infolge ständiger Hast war da und dort Unordnung durch die Ueberfülle, die wir überall hatten. So oft wir ausgehen wollten, gab es Aufregung, weil wir in der Eile nie das Gewünschte fanden.“

„Zufriedenheit ist eine Gottesgnade“, ergänzt Frau Sorgel. „Sie schafft Fröhlichkeit, die der Armut ihren Stachel nimmt. O, eine wahre Wohltat ist unser jetziges Innenleben.“

In Friedlein glüht es auf: Innenleben! Ja, das ist's. Unserer krank am Innenleben. Friedrich Sorgel sagt es ihm noch eindringlicher: „Die Einfachheit spendet jene tiefe, abgeklärte Freude, die uns besser, reifer, ausgeglichener macht.“

Friedlein denkt an Gabriele Eltern, die er kürzlich kennenlernte. Sie redeten nur über die Tyrannei ihrer Reichtümer. Unerstättliche, mißmutige, innerlich verkümmerte Menschen. Schade um die schöne Gabriele! Sie ist wie ausgehöhlt, leergelaufen, irgendwie vom Ueberfluß verdorben. Plötzlich sagt er: „Fräulein Anny ist ein einzigartiges Mädchen, sie ist — — — sie ist mir — — —“ Da geht die Tür auf und Anny steht da, höchst erstaunt, den Sohn ihres Chefs hier anzutreffen.

„Um Himmels willen, Kind, wie siehst du aus?“

„Ach, Mutter, es — — — nein, nein, kein Unglück — — —“ Sie kämpft mit den Tränen. „So sprich doch, Anny!“ „Herr Kommerzrat Friedlein hat mir gekündigt. Fräulein Gabriele hätte zu viel an mir aussetzen. Das ist aber gewiß nur, weil — — —“ Nun läßt sie ihren Tränen freien Lauf.

„Weil es nicht anders ging, Fräulein Anny“, stammelt Friedlein.

Sorgel erhebt sich energisch. „Das ist natürlich traurig. Aber sei getrost, Anny, irgendwie geht es immer weiter. Hör' bloß zu fennen auf! Haben wir uns nicht vorgenommen, in jeder Lage Lebenskünstler zu sein? Seit wann heulen denn Lebenskünstler?“ Mitten im Weinen lüchelt sie schmerzlich. Friedlein wird immer unruhiger.

„Nun, was haben Sie jetzt noch zu sagen?“, fragt ihn Sorgel erhaben.

Er Beht: „Nehmen Sie mich auf in Ihren harmonischen Kreis! Sie starren ihn an. „Ich bin hierher gekommen, um Sie in dieser schreckhaften Sache gleich aufzuklären. Erlauben Sie mir, endlich so zu reden, wie es mir ums Herz ist! Ich — — — ich liebe Fräulein Anny, seit ich sie erstmals erblickte. Als

ich meinem Vater eines Tages mein ernstes Vorhaben andeutete — — —“

Eine Wolke von Seligkeit hüllt das Mädchen ein.

— — — erfährt ich, daß ihm jede nähere Beziehung meinerseits zu einer seiner Angestellten unerwünscht ist. Was blieb mir anderes übrig, als diese Intrige? Für den Ausfall des Gehaltes komme ich selbstverständlich auf. Ich — — — ach, ich kann es leider nicht feierlicher sagen, — — — Anny, ich will Sie heiraten und wenn Sie auch wollen und Ihre Eltern damit einverstanden sind, dann tun wir das bald — — —“

Es wird ein wunderbarer Verlobungsabend. In vier Menschenseelen blüht köstliche Verheißung.

Die Woche des Buches

Vom 7. bis 14. Mai in der ganzen Bundesrepublik

Die „Woche des Buches“ wird am Samstagabend durch eine Rede des Bundespräsidenten Theodor Heuß eröffnet, die über sämtliche deutschen Sender verbreitet wird. Der Bundespräsident hat sich bereit erklärt, diese Veranstaltung persönlich einzuleiten, um die besondere kulturelle Bedeutung des Buches gerade in der heutigen Zeit zu unterstreichen. Die Landesverbände des Buchhandels veranstalten mit Unterstützung der Kultusministerien in den meisten westdeutschen Ländern ein großes Schülerpreisausschreiben, das unter dem Motto „Mein liebstes Buch“ sämtliche Schulen erfassen soll. — Sinn und Ziel der „Woche des Buches“ ist es, jene Kreise, für die das Buch nicht — wie dem wahren Bücherfreund — Brot und Wein des Lebens ist, auf das Buch aufmerksam zu machen, sie zum Buch hinzuführen und sie über die sieben Buchtage hinaus als ständige Leser und Käufer zu gewinnen. Durch Dichterlesungen, Buchausstellungen, Rundfunkvorträge usw. soll ihnen nahegebracht werden, daß das Buch kein entbehrlicher Luxusartikel ist, daß es mehr zu bieten vermag, als nur als „Zeitverschlinger“ zu dienen, daß man sich seiner nicht nur als Gelegenheits- und Gelegenheitsgeschenk erinnere, daß es vielmehr die bedeutendste Erfindung ist, die der Mensch geschaffen hat.

Worte zum Nachdenken

Es ist von größter Wichtigkeit, daß schon die Weltlichkeit und die Nutzung zu ihr mit der Wurzel ausgerottet werde. Vorwürfe, loslösende Anschuldigungen, die uns Deutschen besonders gefährliche Bündelböckchen - alles das ist im Keime zu ersticken. Es bewahrt sich hier, wirklich die Formel der Bergpredigt: schon wer mit seinem Bruder zänet, der ist schuldig. Willy Hellpach

Hochschulsport auf breiter Basis

Auf einer Tagung des deutschen Hochschulsportverbandes für Leibesübungen in Marburg wurde der Rektor der Marburger Universität, Prof. Dr. Albrecht, einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Dem Ausschuß gehören ferner: Prof. v. Herzath, Berlin, Prof. Bück, Kiel, Prof. Alfrock, Frankfurt, und die Direktoren der Hochschulinstitute für Leibesübungen in Karlsruhe und Marburg, sowie 4 Studenten des Verbandes Deutscher Hochschulsportler an. Der Vorsitzende des Arbeitsgemeinschaft Deutscher Hochschulsportler für Leibesübungen, Vornhammer, München, berichtete auf der Tagung über die bereits erfolgreich durchgeführte Wiederaufnahme der Sportbeziehungen mit dem Ausland. Zurzeit liegen Einladungen aus Argentinien, Schweden, Spanien an den Sommerferien in Luxemburg und an den Internationalen Akademischen Winterspielen in Oesterreich stehende bereits fest. Zum Abschluß der Tagung wurde unterstrichen, es sei die wichtigste Aufgabe des Ausschusses, den Hochschulsport auf breiter Basis zu fördern, die internationalen Beziehungen zu den Universitäten des Auslandes zu vertiefen und allgemein die ideale Seite des Studentensportes herauszustellen.

Staat zur Endrunde um die Südwestmeisterschaft

Um die südwestdeutsche Meisterschaft in Ludwigshafen 1. FC Kaiserslautern - SSV Reutlingen; Wormatia Worms - Tübinger SV. Die diesjährigen Qualifikationsspiele um die Südwestmeisterschaft beginnen am kommenden Sonntag im Ludwigshafener Rheinstadion mit einer Doppelveranstaltung, in der sich die Meister 1. FC Kaiserslautern und SSV Reutlingen, ferner die zweitplatzierten Wormatia Worms und Tübinger SV gegenüberstehen. Es wäre eine Überraschung, wenn auch in diesem Jahre die Nordzone nicht mindestens zwei Vertreter für die DFB-Endrunde stellen würde, denn das spielerische Übergewicht liegt beim 1. FC K bzw. Wormatia Worms. Sicher ist jedoch, daß unsere beiden Vertreter ihren Gegnern nicht schenken werden. Wir sind zwar nicht so vermessen, mit Siegen zu rechnen, erwarten aber einen Kampf um jeden Fußballboden. Das Zeug dazu haben unsere beiden Vertreter.

Südliga: FC Lahr - VfL Konstanz; Spvgg Offenbach - VfB Friedrichshafen; Spvgg Troisningen gegen SC Freiburg; FC 08 Villingen - Freiburger FC; FC Rastatt - VfL Schwenningen. Den Spielen der Südliga kommt insofern noch einige Bedeutung zu, als die endgültige Besetzung des 3. und 4. Tabellenplatzes noch fraglich ist. Im Zeichen dieser Platzungskämpfe steht das Treffen FC Lahr - VfL Konstanz. Die Punkte hingen in Lahr schon immer hoch, trotzdem sollte der VfL seinen Vorspielsieg wiederholen, mindestens aber eine Punkteteilung erzwingen können. Auch die Spvgg Offenbach hat noch einige theoretische Chancen auf einen der besprochenen Plätze. Mit einem voll einsatzfähigen Willimowski dürfte der VfB Friedrichshafen die Niederlage kaum abwenden können. Offen ist die Begegnung zwischen der Spvgg Troisningen und dem SC Freiburg. Eine Punkteteilung in diesem Spiel der gleichwertigen Partner liegt nahe. Der Freiburger FC wird in Villingen sehr auf der Hut sein müssen, wenn er nicht eine unangenehme Überraschung erleben will. Die Freiburger Gäste werden sich jedoch vom 3. Tabellenplatz kaum verdrängen lassen.

Rastatt empfängt den VfL Schwenningen. Der Platzvorteil dürfte in diesem Spiel von entscheidender Bedeutung sein, wenn auch die Gäste mehr können, als ihr Tabellenstand verrät. Nordliga: Spvgg Andernach - FK 03 Pirmasens; FSV Trier-Körsen - Phönix Ludwigshafen; TuS Neuenhütten - VfR Kaiserslautern; FV Engers gegen SG Weisenau. Oberliga Süd: Schwaben Augsburg - Bayern München (Sa); VfB Mühlburg - VfB Stuttgart (Sa); FSV Frankfurt - Schweinfurt 05 (Sa); 1899 München - Spvgg Fürth; SC Augsburg - Eintracht Frankfurt; Jahn Regensburg - Stuttgarter Kickers; Offenbacher Kickers - 1. FC Nürnberg. Oberliga West: Rot-Weiß Oberhausen - Borussia Dortmund; Alemannia Aachen - 1. FC Köln; Rot-Weiß Essen - Schalke 04; Preußen Delbrück gegen Rhania Würeseln; Horst-Emscher - Vorwärts 06; Spvgg Erkenschwick - Duisburger SV; Duisburg 04 - Preußen Münster; Hamborn 07 gegen Arminia Bielefeld. Oberliga Nord: Elmabüttel - VfB Oldenburg; Concordia Hamburg - VfL Osnabrück; Eintracht

Braunschweig - Harburger TB; Bremer SV - Arminia Hannover; Holstein Kiel - Hannover 96; Göttingen 05 - Werder Bremen; FC St. Pauli gegen VfB Lübeck. Landesliga Gruppe Nord: Tuttlingen - Spaichingen; Lützenhardt - Metzingen; Pfullingen - Mössingen. Landesliga Gruppe Süd: Lindenberg - Sigmaringen; Baienfurt - Wangen. Aufstiegspreise zur südwestdeutschen Oberliga: Gruppe I: Neckarau - Ulm 05; Hof - Aschaffenburg; Gruppe II: Pforzheim - Böttingen; Hamburg gegen Darmstadt. DFB-Beirat berät Vertragspieler-Statut

Auf dem Programm einer Beiratsitzung des Deutschen Fußballbundes am Wochenende in Frankfurt steht unter anderem das Vertragspielerstatut. Der Spielaspekt wird außerdem über die Termine der Deutschen Meisterschaft beraten, die am 31. Mai gestartet werden soll. In Frankfurt besprechen außerdem die Fachverbands-Vorsitzenden auf Einladung des Präsidiums der Arbeitsgemeinschaft deutscher Sportler, die mit der Gründung einer Dachorganisation zusammenhängen.

Reutlingens Handballer in Schutterwald

Um die südwestdeutsche Meisterschaft SG Hallloch - Grün-Weiß Obermündig; TuS Schutterwald gegen SSV Reutlingen. Der südwestdeutsche Meister hat endlich Schritt gefaßt. Sein Sieg über den Altmeister SG Hallloch wird eine Warnung für Schutterwald sein, die Gäste aus Reutlingen denkbar ernst zu nehmen. In Anbetracht der steigenden Form der Reutlinger scheint uns der Ausgang der Spiele offen. Die Vorentscheidung in der südwestdeutschen Handballmeisterschaft könnte die Begegnung SG Hallloch - Rot-Weiß Obermündig bringen. Die Halllocher würden bei der Niederlage aus dem engeren Wettbewerb ausscheiden, während der Rheinländermeister durch einen Sieg dem Titelgewinn wesentlich näher käme. Bezirksklasse Alb: Oberhausen - Dettlingen; Meßstetten - Margrethausen; Taifingen - Pfullingen; Unterhausen - Rottenburg. Bezirksklasse Schwarzwald: Ralsbrunn gegen Schwenningen; Dormettingen - Stetten.

Kohlfink trifft auf Thorn-Pricker

Der Bergische Motorsportklub richtet am kommenden Sonntag in Wuppertal die Rennen um den Preis des Sportpräsidenten des ADAC aus, wobei es erneut zum Zusammentreffen von Kohlfink mit Thorn-Pricker in der Viertelliterklasse kommt. Für die 100-ccm-Klasse haben Thorn-Pricker, Alldinger, Knees, Winter, v. Loewis und v. Woodck gemeldet. Interessant müßte das Rennen der leichten Maschinen werden, da die NSU mit ihrer Rennox debütiert. Die Entscheidung bei den Kleinstrennwagen dürfte zwischen Meister Komossa, Deutz und Puets liegen.

Auftakt bei den Leichtathleten

Sepp Christmann in Balingen. Der mit der Auswahl der für die Olympischen Spiele in Frage kommenden Leichtathleten beauftragte Sportlehrer Sepp Christmann befindet sich zurzeit in Balingen, um die südwestdeutschen Spitzenkämpfer Hipp und Schmid (Balingen) sowie Jackie (Schwemingen), der bekanntlich im letzten Jahr für Nordbach startete und deutscher Juniorenmeister im Weitsprung wurde, zu überprüfen. Olympiastäger Stöck trainierte unsere Speerwerfer

Nachdem unser Mehrkampftalent Sepp Hipp vor acht Tagen an einem von Sportlehrer Rüdmann in Stuttgart durchgeführten Lehrgang für Hochspringer und Hürdenläufer teilgenommen hat, weilte er am vergangenen Wochenende zusammen mit seinem Vereinskameraden Schmid in Stuttgart, um unter der Anweisung des Olympiastägers von 1928, Gerhard Stöck sich im Speerwerfen zu vervollkommen. Hipp und Schmid werden am kommenden Sonntag bei den Eröffnungswettkämpfen der TSG Balingen an den Start gehen, und bei den am 14. Mai in Mössingen stattfindenden Mehrkämpfen erstmals wieder nach den deutschen Mehrkampftitelmeisterschaften des vergangenen Jahres an einem Fünfkampf teilnehmen.

Julius Müller bei unseren Stabhochspringern. Seit etwa zwei Monaten betreut der vielfache deutsche Meister im Stabhochsprung, Julius Müller (Köthen) unsere Stabhochspringer. Am kommenden Wochenende werden sich die besten südwestdeutschen Stabhochspringer wieder zu einem Lehrgang in Balingen zusammenfinden, der insofern seine besondere Bedeutung hat, weil unsere Stabhochspringer im Anschluß daran erstmals in diesem Jahr an den Start gehen.

Leichtathletikwettkämpfe am 11. Mai in Taifingen

Anlaßlich der Eröffnung der Landessportschule in Taifingen werden auch die Leichtath-

Der Einwurf

Die Zeit der Georg-Meier-Siege am laufenden Band scheint vorüber. Elf Jahre lang hatte der „Guldsmeden“ dafür gesorgt, daß die Schlagzeilen der Presse seine überlegenen Siege verkündeten. Auch für das nunmehr begonnene Rennjahr hatte man mit diesen allmählich etwas eintönig werden den Siegesmeldungen, gerechnet. Da schlug wie ein Blitz aus heiterem Himmel der Eisenriede-Sieg Heiner Fießmanns über Georg Meier ein. „Schorsch“ wird es uns nicht übernehmen, wenn wir bei seiner Bewunderung seines großen Könnens den NSU-Triumph freudig begrüßen. Wir hoffen nämlich, daß der Erfolg Fießmanns die BMW-Verantwortlichen veranlaßt, den Feldbahnwettbewerb aufzunehmen. Der Zweikampf BMW-NSU wird eine höchst willkommene Beibehaltung der Rennen der 500er-Klasse bringen und insgesamt für den deutschen Motorsport sicherlich von großem Nutzen sein.

Jeiten sich mit einigen Einladungswettkämpfen an den sportlichen Veranstaltungen beteiligen. Da in einigen Wochen bereits der erste Länderkampf der südwestdeutschen Leichtathleten mit Nordwestdeutschland in Taifingen durchgeführt wird, werden die Ergebnisse der in den nächsten Wochen in Balingen, Mössingen und Taifingen durchgeführten Sportfeste wichtige Anhaltspunkte für die Aufstellung der südwestdeutschen Ländermannschaft bilden.

Kurz berichtet

Die Fußballmannschaft des Hamburger SV traf am Donnerstag planmäßig mit dem Flugzeug in New York ein und wurde auf dem Flughafen vom Präsidenten des deutsch-amerikanischen Fußballbundes, Harry Kraus, empfangen. Mit dem HSV spielt die erste deutsche Fußballmannschaft in den USA.

Georges Carpentier (Frankreich), der ehemalige Weltmeister im Halbschwergewichtsklasse, erklärte sich in einem Telegramm an den Mannheimer Boxring bereit, beim Kampf mit Hoff gegen Wicoff am 21. Mai als Ringrichter zu amtieren.

Nahhafte Handballspiele will die schleswig-holsteinische Sportwette GmbH. in Zukunft als Ergänzung in die üblichen Fußballwetten einschalten.

Der Rennfahrer Hoske und von Löwis werden auf der neuen Malco M 128 in der Klasse der Solomotoren bis 300 ccm an der ADAC-Deutschlandfahrt 1950 teilnehmen.

Unter Beteiligung von Universitäten aus der Schweiz, Oesterreich und dem Saarland veranstaltet die Universität Mainz am 20. und 21. 5. Studentenvergleichskämpfe im Fußball, Handball, Tischtennis und in der Leichtathletik.

Wußten Sie schon... daß in München eine 400 cm große Tischtennisplatte erfunden wurde? Die Freunde des kleinen federichtenen Tischtennis können für 30 Pfennige eine halbe Stunde lang an einem der zehn Turnierteische Ping-Pong treiben.

Süddeutscher Rundfunk

- Samstag, 7. Mai: 1.00 Sonntagsgedacht, 7.15 Hafenkonzert, 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 1.30 Aus der Welt des Glaubens, 3.45 Koch Morgenfeier, 5.15 Götische Melodie, 6.45 Die Einkehr, 10.45 Das Buch, dem besten Freund, 11.00 Universitätsstunde, 11.30 Joh. Seb. Bach, Kantate, 12.00 Der Schläger des Monats, 12.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Ein vergnügter Nachmittag, 17.00 Teufelsche Wünsche, Eine Verwandlungskomödie, 17.45 Karl Bleyde zum 70. Geburtstag, 18.15 Das Orchester Mario Traversa-Schöner spielt, 18.25 Foto-Ergebnisse, 19.30 Sport am Sonntag, 20.05 Orchesterkonzert, 21.00 Schöne Stimmen, 22.00 Das Kammerorchester, 22.30 Zur Woche des Buches, 23.00 Die Rundfunkkapelle.

Südwestfunk

- Freitag, 11. Mai: 15.30 Kinderfunk, 16.45 Ueber neue Bücher, 17.00 Froh und heiter, 18.00 Frauenfunk, 18.15 Musik zum Feierabend, 19.30 Innenpolitische Umschau, 20.30 „Rebell in der Arche“, Schauspiel, 20.45 Schwäbischer Bundessingertag in Reutlingen, 22.00 Musik aus London, 22.30 Das Buch im Schalter, 23.00 Cesar Frank, Symphonie in d-moll. Samstag, 12. Mai: 10.45 Junge Künstler vor dem Mikrophon, 13.45 Sport am Wochenende, 14.00 Der Zeitfunk, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendfunk, 16.45 Filmprisma, 17.00 Operetten, die Sie noch nicht kennen, 18.00 Mensch u. Arbeit, 18.35 Kleines Konzert am Samstagabend, 19.30 Zur Politik der Woche, 20.00 Drei Sträuße, 20.45 Kabarett am Wochenende, 22.15 „Wenn der Seppi auf der Zither spielt...“ 23.00 Südamerikanische Tanzmelodien. Sonntag, 13. Mai: 7.30 Morgenchoral, 8.30 Nachrichten aus der christlichen Welt, 9.45 Ewankelien, 10.15 Das Universitätsliche, 11.00 Kath. Morgenfeier, 11.30 Die Aule, 11.40 Musik zum Sonntagvormittag, 11.45 Für den Bauern, 12.30 Volksmusik und Chorgesang, 13.00 Freiheit des Geistes, 13.30 Musik nach Tisch, 14.00 Meister der kleinen Form; Peter Gombert, 14.15 Frohe Melodien, 14.40 Wer macht mit? Neues Prekrästel, 15.30 Stimme der Heimat, 16.00 „Der Gong“, Musikalische Sendung, 17.45 15 Minuten neue Tanzmelodien, 18.00 Aus Literatur und Wissenschaft, 18.15 Die Sportreportage, 18.45 Bundespräsident Th. Heuß spricht zur Eröffnung der „Woche des Buches“, 19.30 Kleine Abendmusik, 20.00 Sinfoniekonzert des SWF-Orchesters, 22.15 Sport und Musik.



meine Collie

das ist was!



Vom ersten bis zum letzten Zug ist Collie gut!



Sonntagegedanken

Sonntag im Walde

Wie Orgelklang braust's durch den Wald,
Der Vögel Sang so lieblich schallt,
Andächtig wandr' ich schweigend hin,
Denn gar so fromm wird mir zu Sinn.
Wie in der Kirche Gottes Wort,
So predigt mir der stille Ort,
Nur daß der Herrgott selber spricht
Und ich schau ihm ins Angesicht.
Gleich Glocken tönt's ins Herz hinein:
Zu allen Menschen gut zu sein
Und Lieb zu üben Tag für Tag,
Bis dich der Herrgott rufen mag!

Wilhelm Rudolph, Nagold

Sonntag Kantate: Singet dem Herrn ein neues Lied! - Der Mai ist der Monat der Frühliedslieder und der Frühjahrswanderungen. In unzähligen Liedern haben die Dichter unsres Volkes ihn besungen, den „Wonnemond“, und wir wandern durch die schöne Gotteswelt und singen von Gottes- und von Menschenliebe, und wir dürfen das. Auch in der Bibel redet der Herr selber oft in seiner gewaltigen Schöpfung zu uns Menschen als zu seinen Geschöpfen. So meint es auch unser Lied! Gerade in der Waldeinsamkeit vermag uns des Ewigen Stimme zu treffen, mitten ins Herz hinein, und erblickt unser Auge ein Blümlein, so kann es wie ein Stern in uns aufleuchten: Wie groß ist der Schöpfer sogar im Unscheinbarsten seiner Geschöpfe! Wer das ganz tief und hoch zugleich erlebt, dem eröffnet sich auch die Verpflichtung der alles umfassenden Liebe Gott und Menschen gegenüber. - Kantate: Singet! Im Jahre 1350 erinert uns dieses Wort an einen der größten Menschen, der besten Christen und gewaltigsten Künstler und als Künstler Kunder von Gottes Größe und Herrlichkeit, an Johann Sebastian Bach. Sein Lebenswerk war ein einziger Gottesdienst, seine Kunst ein einziges Bekenntnis zu Jesus Christus. Man hat ihn deshalb auch schon den „Fünften Evangelisten“ genannt. Wir Deutsche dürfen und sollen uns freuen, daß Bach ein Kind unseres Volkes ist; doch ist diese Freude nur dann echt und berechtigt, wenn wir mit ihm einstimmen: Kantate, singet! Wir werden in 14 Tagen Gelegenheit haben, Bach-Motetten zu hören. Mögen wir sie recht miterleben und verstehen, was der unsterbliche Genius Johann Sebastian Bachs unserem Volke, der Menschheit und vor allem der ganzen Christenheit geschenkt hat in allem, was er geschaffen hat, insbesondere in seiner geistlichen Musik: einen Weg zu dem Ewigen Heiligen Dreifaltigen Gott und seiner Schöpfung.

Nagolder Stadtgehehen

Die Heimatzeitung gratuliert

Am heutigen Samstag kann Herr Christian Günther, Kupferschmiedmeister, Bahnhofstraße 8, seinen 72. Geburtstag begehen. Am Sonntag wird sodann Frau Julie Kieser geb. Weigelin, Pfarrerswitwe, wohnhaft Waldeckweg 12, 71 Jahre alt. Den beiden Altersjubilaren gratulieren wir herzlich und wünschen noch weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

Liederkrantz Nagold in New-York

Es handelt sich bei dieser Überschrift nicht um einen Aprilscherz, sondern um eine Tatsache. Freilich war der Liederkrantz nicht selbst in New-York, aber er hatte einen würdigen Vertreter übers Meer geschickt. Wie wir erfahren, haben vor kurzem einige Nagolder, die in USA zuhause sind, hier bei Herrn O. Weiß sämtliche Aufnahmen der Chöre des diesjährigen Frühjahrskonzertes des Liederkranzes (Magnetoverfahren) gekauft und nach New-York mitgenommen. Dort haben sie nach ihrer Ankunft ein Liederkonzert veranstaltet, zu dem sämtliche Nagolder in New-York eingeladen wurden. Nach ihrer inzwischen eingegangenen Mitteilung waren alle Zuhörer hell begeistert über die Darbietungen des Liederkranzes.

Es sei dies zur Nachahmung empfohlen! Viele können ihren Verwandten im Ausland mit einer derartigen Schallplattenendung eine große Freude bereiten und damit gleichzeitig für die Heimat und für das deutsche Lied werben.

Öffentliche Sitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Montag eine ganztägige öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 10 Fälle zur Verhandlung.

Malenzeit - Wanderzeit

Der Himmel hatte die Wünsche der Naturfreunde-Jugendgruppe erhört und herrlichster Sonnenschein begleitete die Gruppe bei ihrer 2/tägigen Fahrt in den Schwarzwald. Die jüngsten der Gruppe fuhren am Samstag mittag nach ungeduldrigen Erwarten mit ihren Rädern in Richtung Freudenstadt dem Naturfreundehaus auf dem Kniebis zu. Laut noch wenige Stunden vorher Schnee hier auf dem Kniebis, hatte die Sonne uns so recht in den Frühling fahren lassen, die Heidelbeersträucher grühten mit ihrem zarten Grün unter den dunklen Tannen. In dem Kniebishaus richteten wir uns zur Nacht ein, die Mädchen kochten das Abendessen und nach der Mahlzeit füllten wir, zusammen mit den Anwesenden von anderen Gruppen, den

Zum Rot-Kreuz-Sammeltag 1950

Die Rot-Kreuz-Idee verkörpert das ritterliche Moment im Leben der Völker untereinander. Sie bildet eine Insel der Hilfsbereitschaft für die durch die Gewalt des Schicksals Betroffenen. Sie dient der Erhaltung des Lebens und der Gesundheit des edelsten Geschöpfes der Erde, des Menschen. Sie fordert Achtung vor der Persönlichkeit und schützt diese im wechselnden Geschick des Daseins. Sie fordert von denen, die das Zeichen des Roten Kreuzes tragen, den letzten Einsatz in der Erfüllung einer hohen sittlichen Pflicht im Sinne der Menschlichkeit! Daß diese Gedankengänge tiefe und breite Wurzeln im deutschen Volkskörper seit je besitzen und behalten, beweist die stolze, nunmehr nahezu ein Jahrhundert dauernde Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes!

In einer schweren Zeit sind wir nun hingestellt in diese Entwicklung und haben uns als ein Glied in einer unendlichen Kette zu bewähren: Auch unser Alltag muß darauf ausgerichtet sein. Nun soll man wieder sammeln. So manch ein Rot-Kreuz-Helfer denkt an diese Arbeit treppauf-treppab. So manche tapfere Helferin blickt verzweifelt in diese Zeit der Gegensätze, in der ein sinnloser Überfluß und groteske Armut sich unüberbrückbar entgegenstehen. Und trotzdem, nein gerade deshalb müssen wir wieder sammeln. Es geht beim diesmaligen Sammeltag um die

Existenz des Deutschen Roten Kreuzes, das weiter helfen will auf seinen bisherigen mannigfachen Gebieten! Dem „schon wieder“ der Angesprochenen müssen wir entgegenhalten, daß das Rote Kreuz ja nur einmal im

umfaßt sein Werk mit über 100 Millionen Mitgliedern in der ganzen Welt die größte private Hilfsorganisation.

Jeder, der nicht gerade zu den Ärmsten der Armen gehört, wird auch diese erste Sammlung im Jahre 1950 (welche seitens der 4 Wohlfahrtsorganisationen nach bestimmten Abmachungen dem Roten Kreuz zufällt) unterstützen, wie es ihm möglich ist. Die Aufgaben des Roten Kreuzes, seine Verdienste um die Allgemeinheit, das segensreiche Wirken und der selbstlose Einsatz der aktiven Mitglieder ist überall in Stadt und Land bekannt. Jedermann weiß, daß das Rote Kreuz nicht nur für eine bestimmte Gruppe von Menschen, sondern für alle da ist! Niemand aber weiß, ob er nicht schon morgen die Hilfe des Roten Kreuzes in Anspruch nehmen muß.

Wenn einst unsere Arbeit sich nur auf Verunglückte, Verletzte und Kranke bezog, so hat sich die Tätigkeit seit einigen Jahren schlagartig geändert. Heute gilt es Hilfe zu leisten für alle Unglücklichen und für alle Wunden, die der Krieg geschlagen hat. Es gilt dem Roten Kreuz zu helfen, diese Wunden zu heilen, wo immer es Not tut. An die Bevölkerung von Stadt und Land ergoht die herzliche Bitte:

Helft uns Helfen!



Jahr sammelt, am Geburtstag seines Gründers Henri Dunant. Seine Tat stellt für die damalige Zeit ein unerhörtes Unterfangen dar, sie war eine Revolte des Gewissens gegen die Unmenschlichkeit der Kriegführung. Heute

Nur langsamer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Aus dem Bericht des Arbeitsamts Nagold über die Arbeitsmarktlage im April

Auch im April ist die Arbeitslosigkeit wieder um rund 500 Arbeitslose zurückgegangen. Das Baugewerbe erfuhr zweifellos eine gewisse Belebung - Schotterwerke und Ziegeleien berichten über eine starke Abnahme der Lagerbestände - wenn auch nach den Feststellungen des Arbeitsamts von einem vollen Anlauf der zahlreichen Baupläne nicht gesprochen werden kann. Somit könnte man annehmen, daß bei einer Verwirklichung der Baupläne und bei Durchführung des großen Wohnungsbauprogramms der Bundesregierung die Arbeitslosigkeit zum größten Teil vollends beseitigt werden könnte. Der Arbeitsmarkt war in den letzten 50 Jahren stets einer der wichtigsten Faktoren für den Arbeitsmarkt. Doch weiß man heute noch nicht, wann und in welchem Umfang das Bauprogramm tatsächlich durchgeführt wird. - etwa auch so spät wie im vergangenen Jahr? Und außerdem ist zu bedenken, daß wir heute 2400 Arbeitsuchende bzw. 1500 Arbeitslose haben, während im Vorjahr die Zahlen doch wesentlich kleiner (1500 Arbeitsuchende, 900 Arbeitslose) waren. Das ist ein nicht zu unterschätzender Unterschied, mit dem man bei uns in Südwürttemberg wahrscheinlich noch leichter fertig wird als in den großen Industriebezirken. Die Lage ist also nach wie vor ernst und man sollte höheren Ortes die Dinge nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Und nun die Zahlen im einzelnen:

	Arbeitsuchende		Arbeitslose	
	insges. männl.	weibl.	insges. männl.	weibl.
März	2847	2253	694	2039
April	2389	1794	595	1484

Unterstützung erhielten 867 Personen (Vormonat 1201), davon 780 Männer (Vormonat 1083) und 87 Frauen (Vormonat 118). Für die einzelnen Unterstützungsarten ergibt sich folgendes Bild: Arbeitslosenunterstützung 359 Männer und 55 Frauen, zusammen 414 (Vormonat 700), Arbeitslosenfürsorge 421

Abend mit Liedern und Spielen aus. Am Sonntagmorgen folgten die Älteren der Gruppe, die noch bis zum Samstag Abend arbeiten mußten. Sie trafen gerade ein, als wir von einer kurzen Wanderung auf den Kniebis zurückkehrten. Nach der verdienten Ruhepause fuhren wir gemeinsam auf der Höhe des Schwarzwaldes zum Ruhstein und Mummelsee. Leider war uns der Weg zum Mummelsee noch nicht offen und so konnten wir den tief unten liegenden See nur aus der Ferne grüßen. Ebenso war die Hornisgrunde für uns nicht zugänglich. Auf reizenden Wegen und Tälichen, vorbei an Moosen, Farnen und mit Flechten bewachsenen Felsen erreichten wir das Badener Haus. Unvergesslich wird uns der erlebte Sonnenuntergang bleiben, vor uns die Rheinebene und als silbernes Band am Horizont der Rhein. Der Abend brachte fröhliche Lieder und das Erzählen des Erlebten. „Hei, das ist ein fröhlich Wandern, Wies und Wälder zieh'n vorbei und einer sagt es froh zum andern: Heute Bruder sind wir frei“, Müde und doch froh streckten wir uns auf die Betten, um am andern Morgen mit frischen Kehlen ein Lied zu schmettern. Der Montag brachte uns wieder auf die Rückfahrt über Kurhaus Sand, Schwarzenbach-Talsperre, Besenfeld und wohlbehalten kamen wir wieder in der Heimat an.

Abschied vom Stadtkacker

In den letzten Tagen wurde auf dem Stadtkacker ein Teil der Kastanienbäume gefällt, um den Platz für den Neubau des Arbeitsamts freizulegen. Für alle erwachsenen Nagolder Bürger verbindet sich mit diesem Platz manche schöne Erinnerung an die Jugendzeit. Bis zum Jahr 1927 diente er als Festplatz für

Männer und 32 Frauen, zusammen 453 (Vormonat 501). Doch wäre es voreilig, aus diesen Zahlen bedeutsame Rückschlüsse zu ziehen, da das Arbeitsamt die jüngeren Unterstützungsempfänger vom Frühjahr an wieder grundsätzlich auf die Arbeit in der Landwirtschaft verweist.

Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamts war im letzten Monat sehr reger. Insgesamt wurden 981 offene Stellen (Vormonat 764) unter Mitwirkung des Arbeitsamts besetzt, und zwar 859 männliche und 322 weibliche (Vormonat 490 bzw. 274). Die offenen Stellen haben sich gegenüber dem März nicht erhöht, sie betragen 682 (Vormonat 680), davon 263 für Männer und 419 für Frauen (Vormonat 293 bzw. 477). Wenn man auch die lebhafte Vermittlungstätigkeit in Betracht zieht, so ist doch diese Nichterhöhung des Angebots an offenen Stellen ein weiteres Anzeichen für den Ernst der Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Im April wurden 3 Notstandsarbeiten beendet, 1 Notstandsarbeit mußte vorübergehend eingestellt werden. Am Monatsende liefen insgesamt 20 Notstandsmaßnahmen (Vormonat 19) mit 372 Notstandsarbeitern (Vormonat 289), 4 neue Maßnahmen erhielten die Anerkennung durch das Landesarbeitsamt, wurden aber noch nicht in Angriff genommen.

Ein Lichtblick für die Jugendlichen ist die Zunahme der angemeldeten Lehrstellen bei der Berufsberatung. So ist doch noch zu hoffen, daß bei uns wenigstens der größte Teil der Schulabgänger einen Platz findet und sich nicht schon zu Anfang des Berufslebens der Arbeitslosigkeit gegenüber sieht. Hoffentlich zeigt die Wirtschaft weiterhin Interesse für die Aufnahme und Ausbildung von Jugendlichen. Gerade in der Krise darf diese Frage nicht vernachlässigt werden, sonst fehlen später in der Hochkonjunktur die ausgebildeten Fachkräfte.

die meisten öffentlichen Veranstaltungen. Märkte, Kinderfeste, Feiern aller Art spielten sich hier ab. Bei den Kinderfesten stellten die Honoratioren der Stadt ihre Tische auf, an denen sie ihren Kaffee tranken, während sie den Spielen der Jugend zuschauten. Jahraus, jahrein traf sich hier die Jugend zu Sport und Spiel. Aber infolge der stark anwachsenden Bevölkerungszahl war der Platz für größere Veranstaltungen zu klein geworden. Die Stadtverwaltung benützte die große Nagoldkorrektur zur Anlage eines Sport- und Festplatzes am Kleb, der eben jetzt wieder aus Anlaß des Gaudieifestes eine würdige und schöne Gestalt erhält. In den letzten 20 Jahren wurde der Stadtkacker regelmäßig als Viehmarkt und als Standplatz für Schiffschaukeln und Karussells benützt; er sah immer etwas vernachlässigt aus. Trotzdem war für den Fremden, der vom Bahnhof kam, der Anblick der Kastanien, die teilweise ein hohes Alter besaßen, ein freundlicher und idyllischer Willkomm. Ein Teil der Kastanien bleibt vorerst noch stehen, so auch die Bäume am Eingang; aber es ist doch eine große Lücke entstanden.

Mit Wehmüt im Herzen nehmen wir heute Abschied vom Stadtkacker, der ein Stück Alt-Nagold bedeutete und nun für immer sein Gesicht verloren hat.

Bekannte Kapellen spielen zum Tanz

Heute Abend ab 8 Uhr ist im Traubensaal ein Tanzabend mit den besten westdeutschen Tanzorchestern, Will Glahe, Barnabas von Geexy, Hans Bund, Die drei Travellers, Rias-Tanzorchester W. Müller, E. Schittenhelm, Anton Carras (Zither) und viele andere bekannte Kapellen spielen eine Schlagerparade am laufenden Band.

Altensteiger Stadtchronik

Besuch aus Amerika

In den letzten Tagen traf nach nahezu 2 Jahrzehnte langer Abwesenheit Frau Luise Siebach, Tochter des verst. Straßenwirts Theurer, aus Amerika kommend in ihrer Heimat Altensteig zu einem Besuch ein. Einige Sänger des „Liederkranzes“ benutzten den Donnerstagabend zu einem wohlgeleiteten Ständchen, um der Heimkehrerinnen die ersten Grüße zu entbieten, was auch aus den Worten von Vorstand Kaltenbach zum Ausdruck gebracht wurde. Auch die Heimatzeitung grüßt Frau Siebach herzlich und wünscht recht angenehme Tage in Altensteig, die dazu beitragen mögen, die Anhänglichkeit zur Geburtsstätte aufs Neue zu festigen.

Die Straße kein Kinderspielplatz

Nach § 43 der Straßenverkehrsordnung sind Ballspiele von Kindern auf der Fahrbahn untersagt. Insbesondere das Fußballspielen behindert nicht nur den Verkehr, sondern bildet für die Kinder eine Gefahrenquelle zu Unfällen. Eltern und Erzieher werden hierwegen auf ihre Aufsichtspflicht hingewiesen. Die Kinder sind besonders auch von Rasenflächen, Gebüsch und Pflanzungen der öffentlichen Anlagen fernzuhalten. Die Polizeibeamten sind angewiesen, ballspielenden Kindern auf öffentlichen Straßen und Plätzen die Bälle wegzunehmen. Soweit Schaden an Zäunen und in Gärten durch das verbotene Spielen entsteht, sind die Eltern hierfür haftbar. Weiterhin weist die Stadtverwaltung auf § 19 der ortspolizeilichen Vorschrift hin, wonach das Belagen der Gehwege ohne polizeiliche Genehmigung, ebenso das Holzspalten auf den Gehwegen verboten ist. Bei Schadenersatz wird künftighin voller Kostenersatz gefordert.

Wechselscheu muß überwunden werden

Wie die soeben bekannt gewordene Gesamtbilanz der Württembergischen Volksbanken nach dem Stand vom 31. März 1950 erkennen läßt, herrscht in der mittelständischen Wirtschaft nach wie vor eine starke Kreditnachfrage. Die von den Volksbanken zur Verfügung gestellten Gelder haben sich gegenüber dem Vormonat erneut um nahezu 7 Mill. DM erhöht, während der Einlagenzuwachs nur rund 2 Mill. DM betrug. Für die neuen Kredite mußte somit weithin auf das Zentralbanksystem zurückgegriffen werden, was bekanntlich nur durch die Rediskontierung von Wechseln geschehen kann. Der gegenwärtige Engpaß macht es daher zu einer unumgänglichen Notwendigkeit, sich in weit größerem Umfang als bisher des Warenwechsels zu bedienen. Die offenbar immer noch häufig anzutreffende Scheu vor dem Wechsel ist um so weniger verständlich, als beispielsweise vor dem ersten Weltkrieg - also in Zeiten wirtschaftlichen Wohlstandes - der Wechsel ein allgemein gebräuchliches und anerkanntes Zahlungsmittel und Kreditmittel war. Wie sollte heute unsere in jeder Hinsicht verarmte Wirtschaft auf ihn verzichten können?

Wetter- und Bauernregeln für Monat Mai

Mal kühl und naß
Füllt dem Bauer Scheun' und Faß.
Wenn der Mai den Maien bringt,
Ist's besser, als wenn er findt.
Wenn's am Himmelfahrtstag näßt,
bleibt vierzig Tag ein Rest.
Wie das Wetter am Himmelfahrtstag,
So auch der ganze Herbst sein mag.
Pankraz, Servaz und Bonifaz
sind drei Eismänner.
Vor Servatius kein Sommer,
nach Servatius kein Frost.
St. Urban hell und rein
regnet die Fässer ein.